Mit grossem MittagsKurs

Einzelpreis 100 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 193

Bezugspreis: monatlich M 4000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 200.— M. Kleine Anzeigen 120.— M. Familienanzeigen 80.— M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 600.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Donnerstag, 26. April 1923

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Eine deutsche Note in Vorbereitung

Die Antwort auf die Curzon-Rede

Das Reichskabinett ist gestern nachmittag um 5 Uhr zusammengetreten, um sich noch einmal mit der Beantwortung der Curzon-Rede zu beschäftigen. Die Parteiführer werden wahrscheinlich erst morgen vom Reichskanzler Dr. Cuno empfangen werden. In Regierungskreisen besteht nun die Absicht, die Führer der Fraktionen zu unterrichten, wenn alle Vorbereitungen beendet sind. Die Note an sämtliche alliierten Mächte dürfte daher bis morgen fertiggestellt sein. Gestern wurden in bestimmten parlamentarischen Kreisen, die dem deutschen Wirtschaftsleben sehr nahe stehen, gewisse Bedenken geäußert. Selbstverständlich müssen alle Folgen, die sich aus der Politik der Reichsregierung ergeben könnten, durchgesprochen werden.

Daß die Note bestimmt abgehen wird, daran dürfte kaum noch ein Zweifel bestehen. Wenn nicht im letzten Augenblick neue Schwierigkeiten eintreten sollten, dürfte sie bereits Ende der Woche abgehen.

Frankreichs Erwartung

Frankreich fordert Aufgabe des passiven Widerstandes als Vorbedingung für Verhandlungen.

London, 25. April.

Reuter meldet aus Paris, Frankreich bestehe als Vorbedingung für die Eröffnung von Verhandlungen darauf, daß Deutschland von seiner Politik des passiven Widerstandes vollkommen ablasse. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian" in Duisburg schreibt jedoch, der heftige Widerstand, den die Arbeiter jeder Regelung entgegensetzen würden, die von ihnen verlangt, daß sie, wenn auch nur für ganz kurze Zeit, mit den Besatzungsbehörden zusammenarbeiten sollen, sei ein Faktor, der nicht übersehen werden dürfe. Die Arbeiter erklärten, daß, wenn sie einmal die Waffe der Passivität aus der Hand gegeben hätten, sie sie niemals wieder benutzen könnten. Die Franzosen würden das Geheimnis der gesamten komplizierten Maschine entdecken und dann irgend einen Vorwand erfinden, um sie für unbeschränkte Zeit in Händen zu behalten.

Paris, 25. April.

Der „Intransigeant" behauptet heute, alle Gerüchte von bevorstehenden Verhandlungen über die Reparationsfrage seien falsch oder wenigstens verfrüht. Das Deutschland des Reichskanzlers Cuno sei noch nicht bereit, sich zu unterwerfen. Es habe noch nicht verstanden, daß **Frankreich eine Erklärung verlangt, daß es besiegt sei.** Nur dadurch könnten spätere Verhandlungen erleichtert werden. Deutschland müsse sich direkt an Frankreich und Belgien wenden und erklären, **daß es die Bestimmungen des Versailler Vertrages anerkenne und mit Frankreich und Belgien über die Art ihrer Durchführung sprechen wolle.** Eine Berufung auf das Projekt Dr. Bergmanns vom Dezember vorigen Jahres mit einer angebotenen Gesamtentschädigungssumme von 30 Milliarden Goldmark sei unzulässig, um so mehr, als auch Bonar Law es als unzulänglich erkannt habe.

Der Oberschnüffler bei den Oberbonzen

Paris, 25. April.

Die Botschafterkonferenz hat heute vormittag eine Sitzung abgehalten und verschiedene Fragen der Ausführung des Friedensvertrages besprochen. Der Präsident der interalliierten militärischen Kontrollkommission in Berlin, General Nollet, wohnte der Sitzung bei und hat bei dieser Gelegenheit einen langen Bericht über die Verhältnisse, unter denen die interalliierte militärische Kontrolle in Deutschland arbeitet. Eine Entscheidung wurde heute nicht getroffen, jedoch erwartet man weiterhin in französischen maßgebenden Kreisen, daß eine Note der Botschafterkonferenz an Deutschland bevorsteht.

Unter Frankreichs Knute

Düsseldorf, 25. April.

Neuerdings liegen wieder zahlreiche Meldungen vor, daß französische und belgische Soldaten bei Vornahme von Paßrevisionen oder angeblichen Paßrevisionen die Revidierten ihres Geldes und ihrer Wertsachen berauben. Zahlreiche Einzelfälle sind den zuständigen örtlichen Besatzungsbehörden zur Kenntnis gebracht worden, ohne daß bisher eine merkliche Abnahme dieser Vorkommnisse zu verzeichnen wäre. In einem Schreiben an General Denvignes, in dem besonders der Fall eines armen Schiffsjungen angeführt wird, dem 39 Gulden und 120000 Mark für seine armen Eltern ersparies Geld auf dem Bahnhof Honnef bei der Paßrevision abgenommen wurden, ersucht der Stellvertreter des Regierungspräsidenten, bei den maßgebenden Besatzungsbehörden darauf hinzuwirken, daß solche Ausschreitungen künftig aufhören.

Infolge der Besetzung der Schachtanlagen Lothringen 1 und 4 durch die Franzosen hat die gesamte Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Dadurch ist Herne und ein großer Teil der umliegenden Orte, die von diesen Anlagen das Gas erhalten, ohne Gas und Straßenbeleuchtung. Die Franzosen haben daraufhin über diese Orte von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh die Verkehrssperre verhängt. Nur Aerzte, Hebammen, Priester und Arbeiter, die zur Arbeit gehen oder von der Arbeit kommen, dürfen in dieser Zeit die Straßen betreten. Jede einzelne Person muß eine brennende Laterne bei sich tragen, da sonst geschossen wird.

Essen, 25. April.

Die Familien von fünf verhafteten und im Gefängnis in Bonn sitzenden Eisenbahnern haben den Ausweisungsbefehl erhalten. — Aus Anlaß der Godesberger Gleissperrung haben 26 Eisenbahnbeamte den Ausweisungsbefehl erhalten; ihre Familien wurden ebenfalls ausgewiesen.

Die Milchversorgung des Eindruchsgebiets erleidet neuerdings erhebliche Schwierigkeiten, da die Besatzungsbehörde nur noch den Eisenbahntransport von holländischer Milch zuläßt. Die Milch aus dem niederrheinischen Erzeugungsgebiet muß durch Kraftwagen herangeschafft werden; sie trifft nur mit sehr großer Verspätung und in ungenießbarem Zustande ein.

Oberhausen, 26. April.

Im Laufe des Vormittags wurden die Anschlußbahnen der Hüttenzechen Gute Hoffnungshütte, Rheinbaben und Walsum durch die Franzosen besetzt, desgleichen die Zeche Altstaden-Mülheim. Die Franzosen haben für die Namhaftmachung von Polizeibeamten, die sich im Besitz von Waffen befinden, eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

Münster, 25. April.

Ueber Ratingen ist wegen angeblicher Beschießung eines französischen Postens und Zerstörung französischer Telephonleitungen vom 24. April ab eine verschärfte Verkehrssperre von 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh verhängt worden, desgleichen über Sprockhövel ebenfalls wegen angeblicher Zerstörung französischer Telephonleitungen. Das Postamt in Sprockhövel wurde von den Franzosen besetzt und geschlossen. Im Warenhaus Fischer besetzten französische Soldaten die Sportabteilung, der verhaftete Geschäftsführer wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

England und das deutsche Angebot

London, 25. April.

Das Parlamentsmitglied Lampert (Arbeiterpartei) fragte den Premierminister, ob irgend ein verantwortliches Angebot, annehmbare Kriegsreparationen zahlen zu wollen, von der deutschen Regierung gemacht worden sei und wenn ja, welche Summe angeboten worden sei, und welches die Summe sei, die die britische Regierung als innerhalb der Leistungsfähigkeit Deutschlands ansieht. Ein Vertreter der Regierung erwiderte, der Premierminister sei sich keines Angebotes bewußt, das nicht bereits veröffentlicht worden sei und setze keinen Zweck in der Erwägung, ob Angebote, die im März und April 1921 gemacht wurden, zu der Zeit, als sie gemacht wurden, angemessen waren. Sie seien zwei Jahre alt und Bedingungen unterworfen gewesen, z. B. Oberschlesien, die jetzt nicht erfüllt werden könnten. Der deutsche Plan vom Dezember 1922 und die Antwort darauf, daß er als befriedigend angesehen werden könne, sei veröffentlicht worden. Was den dritten Teil der Frage betreffe, so sei die Summe, die im Januar als innerhalb der deutschen Zahlungsfähigkeit liegend angesehen wurde, 2500 Millionen Pfund gewesen sei. Ob darauf folgende Ereignisse diese Summe vermindert hätten, sei eine Frage, die der Premierminister gründlich durch Sachverständige würde geprüft sehen wollen, bevor er zu irgend einem Schlusse käme.

Der Unterfekretär des Aeußeren, Mac Neill, erklärte in einer Erwiderung auf Anfragen betreffend die Beschlagnahme eines britischen Fischdampfers und die Hinrichtung des Engländers Davison durch die Bolschewisten, diese Akte hätten eine tiefe Empörung bei der britischen Regierung wie im ganzen Lande hervorgerufen (Beifall). Die Lage erheische die ganze Aufmerksamkeit der britischen Regierung. Die Akte könnten nicht jede für sich erwogen und behandelt werden, sondern sie seien Teile eines Ganzen und berührten direkt die Beziehungen zwischen der britischen und der Sowjetregierung. Es sei beabsichtigt, ohne Verzug eine ernste Mitteilung in dieser Frage an die russische Regierung zu richten. Inzwischen werde der britische Vertreter in Moskau nicht aufhören, seinen Einfluß in der stärksmöglichen Weise im Falle des Fischdampfers geltend zu machen, da die Akte der Sowjetregierung von der britischen Regierung als nicht völlig gerechtfertigt angesehen würden.

Das Arbeitermitglied Wedgwood fragte, ob Mac Neill sich bewußt sei, daß der englischen Nation nichts an einem neuen Kriege liege. Mac Neill erwiderte, das sei ihm bekannt und deshalb habe die Regierung diese Haltung eingenommen.

Die D. F. P. vorm Staatsgerichtshof

Leipzig, 26. April.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelt heute unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Schmidt über die Beschwerde der Deutschvölkischen Freiheitspartei gegen die Auflösungsverfügungen der Ministerien des Innern von Preußen, Sachsen und Thüringen. Vertreten sind das Reichsministerium des Innern sowie die Innenministerien der drei Länder, die das Verbot erlassen haben. Für die Deutschvölkische Freiheitspartei sind die Abgeordneten Bulle, Henning und v. Gräfe sowie Graf Reventlow erschienen.

Dollar amtl. 29127,00 G.

Die Bilanz der Getreideumlage

Von Frithjof Melzer.

Nach dem im Reichsernährungsministerium aufgestellten Index berechneten sich die landwirtschaftlichen Produktionskosten nach dem Stand vom 1. März für die Tonne Roggen auf 827 000 Mark. Bisher war bei der Preisfestsetzung für das Umlagegetreide stets dieser Produktionskostenindex maßgebend gewesen, und gerade die Sozialedmokratie hatte immer wieder mit Entschiedenheit dessen Zugrundelegung gefordert. In den letzten Wochen blieb nun der freie Preis nicht unerheblich hinter den Produktionskosten zurück, und der Grund dafür ist nicht nur in der Hebung der Valuta zu erblicken, sondern zu einem nicht unbeträchtlichen Teil in der, freilich, wie man sagt, nicht ganz unverschuldeten, Schwächung der Aufnahmefähigkeit des Getreidehandels zu suchen. Jedenfalls war der Rückgang der Preise Grund genug für die Sozialisten, nunmehr den Spieß umzudrehen die Produktionskostengrundlage, mit der man bisher die Landwirtschaft schröpfen konnte, zu verlassen und einen weit unter den Produktionskosten liegenden Preis zu fordern.

Im Zwanziger-Ausschuß des Reichstages kam bei wechselnden Mehrheiten keine Einigung zustande, die Preisfestsetzung für das 6. Sechstel lag also im freien Ermessen des Reichsernährungsministers, und dieser entschied sich für 650 000 Mark. Bei der halbamtlich gegebenen Begründung wurden für die niedrige Preisfestsetzung auch die mit der Umlage verbundenen Erfassungskosten und die sonstigen Unkosten des Umlageverfahrens zu ungunsten der Landwirtschaft in die Wagschale geworfen, als ob die Landwirtschaft an der in jeder Hinsicht unwirtschaftlichen Umlage schuld wäre und dafür zu büßen hätte. Ziehen wir nunmehr die Bilanz der Getreideumlage und legen wir dabei einerseits den festgesetzten Umlagepreis zugrunde und andererseits den zur Zeit der Ablieferung zutreffenden Produktionskostenindex, so kommen wir zu einer von der Landwirtschaft getragenen Gesamteinbuße von 342 Milliarden.

Diese auch in Zeiten der Geldentwertung recht ansehnliche Summe ist der deutschen Landwirtschaft zur Beschaffung der Produktionsmittel für die nächsten Ernten verloren gegangen. Rechnen wir die Summe auf Stickstoff um, so kommen wir dahinter, daß damit die gesamte deutsche Stickstofferzeugung des Jahres 1922 und noch etliches mehr hätte bezahlt werden können, was zugleich ein Fingerzeig dafür ist, daß die deutsche Stickstoffindustrie den zur höchsten landwirtschaftlichen Produktionssteigerung unerläßlichen Bedarf immer noch nicht zu decken in der Lage ist.

Die oben errechnete Summe wird aber noch bedeutend größer, wenn wir berücksichtigen, daß ein großer Teil der Umlage längst vor dem Fälligkeitstage zur Ablieferung gelangt ist und daß vor allem fast nirgends bei Ablieferung der Umlage eine Bezahlung zug um Zug wie sonst im wirtschaftlichen Leben erfolgte. Nehmen wir also, wiederum nach den Unterlagen des Reichsernährungsministeriums, den Produktionskostenindex am Tage der Bezahlung der einzelnen Umlageteile zum Vergleichsmaßstab, so kommen wir auf mehr als 650 Milliarden Verlust. Berücksichtigen wir dazu noch die in Preußen mit unglaublichem Bureaukratismus durchgeführte Nachveranlagung, die viele Landwirte dazu zwingt, teures Getreide auf dem freien Markt zu kaufen, um es zur Erfüllung der unvorhergesehenen und gesetzlich eigentlich unzulässigen Nachumlage abzuliefern, nur damit der komplizierte Umlageerfassungsapparat weiter beschäftigt ist, so wird es verständlich, daß sich die Nachrichten von umfangreichen Düngerabbestellungen und sogar von Verkäufen bereits beschafften Düngers mehren.

Die Bilanz der Umlage und der Zwangswirtschaft ist schon einigermaßen trostlos. Wirkungsvoller hätte tatsächlich kaum die Produktion bekämpft werden können. Nach den Verhandlungen vor Ostern im Reichstage scheint sich ja nun auch außerhalb der Landwirtschaft die Erkenntnis durchzuringen, daß wohlverstandene Produktionspolitik zugleich auch die beste Konsumentenpolitik ist. Die bindende Entscheidung ist zwar noch nicht gefallen und die Erklärung des Reichsernährungsministers war einigermaßen gewunden, aber es ist wohl kaum mehr daran zu zweifeln, daß wir nun endlich zu einer freien Wirtschaft kommen. Auch der Reichsernährungsminister hat sich in einer längeren Veröffentlichung inzwischen dazu bekannt, man wird ihm aber nicht den Vorwurf ersparen können, der von der Landwirtschaft gerade ihm nur mit außerordentlichem Bedauern gemacht wird, daß in seinen bisherigen Erklärungen zur zukünftigen Ernährungspolitik eine gewisse tastende Unklarheit enthalten ist, und mit Rücksicht auf die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304262-17/fragment/page=0001

bureaukratische Abwicklung der Umlage muß man sogar von einer Politik der Widersprüche sprechen.

Seiner Aufgabe nach sollte eigentlich vom Ernährungsministerium die Führung in der Ernährungspolitik ausgehen, man muß aber nach Lage der Dinge feststellen, daß die ernährungspolitische Initiative überall wo anders zu suchen ist, nur nicht im Ernährungsministerium. Man hat sogar den Eindruck, als ob selbst jetzt, wo von einer Beeinflussung der diesjährigen Produktion keine Rede mehr sein kann, immer noch kein festumrissenes, wohldurchdachtes Ernährungsprogramm besteht, welches der öffentlichen Kritik standhalten könnte. Wir fürchten auch, daß die verantwortlichen Stellen sich über die Einwirkung der Steuerpolitik, insbesondere der Verschärfung der Zwangsanleihe, auf die Landwirtschaft und der agrarfeindlichen Tarifpolitik des Reichsverkehrsministeriums nicht in der nötigen Weise klar sind, ebenso wie, allerdings nicht nur in den Ministerien, die agrarpolitische Entwicklung außerhalb Deutschlands, insbesondere in Uebersee und bei unseren östlichen Nachbarn, noch nicht die genügende Beachtung gefunden hat. Von dort können schon in allernächster Zeit für die deutsche Landwirtschaft außerordentliche Gefahren erwachsen, und wir stehen diesen Ereignissen nicht nur schutzlos, sondern zum großen Teil auch ahnungslos gegenüber. Das Problem ist auch heute noch das gleiche wie im Herbst 1922, als das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft beschlossen wurde, allerdings liegen heute die Verhältnisse in jeder Richtung ungleich ungünstiger.

Chester- und Angoraabkommen

Lausanne, 25. April.

Der heutige Verlauf der Konferenz ist ziemlich dürftig und farblos. An die Stelle der großen Kommissionen, die vom November vergangenen Jahres bis zum Februar dieses Jahres der Schauplatz so großer politischer Kämpfe waren, sind die verschiedenen Komitees für die politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen getreten. Auch fehlen noch die vielen Hilfs- und Propaganda-Abordnungen, die Aegypter, Syrier usw., die der ersten Konferenz ein besonders charakteristisches Gepräge verliehen. Auch die Beteiligung der ausländischen Presse ist geringer geworden, wenn man von den türkischen Journalisten absieht, die in noch größerer Zahl erschienen sind als im letzten November.

Aber der engere Rahmen und die äußere Ruhe dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Verhandlungen zumindest ebenso bewegt sind wie vor der Unterbrechung der Konferenz, und daß die Gegensätze, die sich seit Februar nur verschärft haben, noch zu heftigen Auseinandersetzungen führen können. Die türkisch-französische Meinungsverschiedenheit, die das Chester-Abkommen vertieft hat, zeigt sich sogleich in der ersten Sitzung des politischen Komitees und auch heute wird in französisch orientierten Kreisen der Konferenz die türkische Forderung nach Einreihung des türkisch-französischen Angora-Abkommens mit seinen Anlagen in den Friedensvertrag, über die gestern kurz berichtet wurde, noch äußerst lebhaft bekämpft. Man erklärt, daß das Chester-Abkommen eine Verletzung des Angora-Abkommens sei, das dadurch hinfällig werde, und daß auf jeden Fall die Türken nicht mehr fordern dürften, für die ihnen günstigen Teile des Abkommens im endgültigen Friedensvertrag eine besondere Bestätigung zu erhalten, nachdem sie die im Angora-Abkommen festgelegte Eisenbahnkonzession für die Strecke Samsun—Siwas und ihre Abzweigungen an Frankreich im Chester-Abkommen den Amerikanern zugesprochen hätten.

In türkischen Kreisen erklärt man demgegenüber, daß das Angora-Abkommen schon deshalb in den Friedensvertrag gehöre, weil es die Anerkennung des nationalen Paktes durch Frankreich enthalte. Was das Chester-Abkommen betreffe, so widerspreche es in keiner Weise dem Angora-Abkommen, da dieses keinerlei Verpflichtung in der Eisenbahnkonzessionsfrage dem französischen Staat gegenüber enthalte. Es könne sich höchstens um eine private Streitfrage handeln, die nichts mit dem Vertrag zu tun habe. Diese heiklen Auseinandersetzungen sind nun vorläufig dem Komitee entzogen worden und bilden den Gegenstand unmittelbarer Verhandlungen zwischen General Pellet und Ismet Pascha.

Noch stärker zeigten sich die Gegensätze in den Debatten über die Konsolidierung der Garantien für die ottomanische Schuld. Die Türken verlangen unter anderem, daß die vom ottomanischen Reiche losgelösten Provinzen sich an der Zurückziehung des vom alten Regime ausgegebenen Papiergeldes beteiligen, was die Alliierten energisch ablehnen. Auch hier wurde der Fortgang der Verhandlungen dadurch gesichert, daß man das einschlägige Komitee, das Finanz-Komitee, von dieser Frage entlastete und sie einem besonderen Sachverständigen-Ausschuß überwies.

In der heutigen Sitzung des Wirtschafts-Komitees endlich, in der die Artikel 61 bis 78 des alten Vertragsprojektes besprochen wurden, zeigten sich ebenfalls ernste Gegensätze zwischen der alliierten und türkischen Auffassung, abgesehen von einigen Formfragen, die einem Redaktionskomitee unterbreitet werden sollen. Damit ist man schon sehr früh bei den Methoden angelangt, an denen zuvor die erste Konferenz gescheitert ist.

In französischen Kreisen legt man anscheinend großen Wert auf die Feststellung, daß die Front zwischen Franzosen und Engländern diesmal sehr stark sei und allen türkischen Angriffen standhalten wird. Man betont besonders die guten persönlichen Beziehungen zwischen Rumbold und General Pellet. In dem der türkischen Delegation nahestehenden Milieu will man darin vor allem den Versuch sehen, die Türken einzuschüchtern und ihre Position zu schwächen, ohne ihn sehr tragisch zu nehmen.

In der heutigen Sitzung des politischen Komitees erinnerte Ismet Pascha daran, daß, falls die Meerengenfrage wieder zur Besprechung gelangen sollte, die Delegierten Rußlands, der Ukraine und Georgiens, sowie der anderen Uferstaaten des Schwarzen Meeres an den Beratungen und auf jeden Fall an der Unterzeichnung des Meerengenabkommens teilnehmen müßten. Der Präsident des Komitees, Rumbold, erwiderte, daß, wenn die Russen das Meerengenabkommen unterzeichnen wollten, dem nichts entgegenstehe, daß sie aber noch nicht einen derartigen Wunsch geäußert haben.

Dieser Vorgang bestätigt die gestern verbreiteten Gerüchte über eine Beteiligung Rußlands an den Schlußverhandlungen. Von unterrichteter Seite verlautet dazu, daß die russische Regierung sich weiter als Teilnehmer an der Konferenz betrachte, da sie bisher noch nicht die Unterzeichnung des Meerengenabkommens abgelehnt habe. Wie gleichzeitig verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Vertreter der russischen Regierung in Rom, Worowski, der Rußland bereits auf der ersten Lausanner Konferenz vertrat, demnächst wieder eintreffen wird.

*

London, 26. April.

Die „Times" melden aus Kairo: Aus Syrien zurückkommende Reisende berichten: Die Kemalisten ziehen Truppen an der Grenze Nordsyriens zusammen. Es heiße, daß zwei Divisionen französischer Senegaltruppen bereitstehen, um jeden Augenblick zur Verstärkung der Garnison Alexandrette nach Syrien eingeschifft zu werden.

Keine Auflösung der Sturmtrupps in Bayern

München, 25. April.

Der Bayerische Landtag beschäftigte sich gestern nachmittag mit dem sozialdemokratischen Antrag betreffend Auflösung aller Sturmabteilungen und Stoßtrupps und Sicherstellung der Versammlungsfreiheit. Der Haushaltsausschuß hatte unter Ablehnung des sozialistischen Antrags einen Antrag der Bayerischen Volkspartei angenommen, der die Regierung ersucht, von Fall zu Fall zu prüfen. Werde lediglich ein geordneter Selbstschutz verfolgt, so seien die Einrichtungen scharf zu überwachen. Am Mittwoch wird die Regierung eine Erklärung zu den Anträgen abgeben.

*

In der Landtagssitzung am Mittwoch vormittag nahm der Minister des Innern Dr. Schweyer Stellung zu den Anträgen auf Auflösung der Sturmtrupps. Er legte die Stellung der Staatsregierung zu den Anträgen dar und berührte im Zusammenhang damit auch die Tätigkeit der vaterländischen Verbände. Diese Bewegung sei im ganzen eine gesunde, natürliche und begrüßenswerte Erscheinung. Das Streben der vaterländischen Verbände müsse aber von jeden Nebenabsichten frei sein und es sei unverständlich, wenn nationale Kräfte, die national gerichtete Regierung bekämpfen.

Ministerpräsident Braun im Hauptausschuß des preußischen Landtags

Berlin, 26. April.

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages gab bei der gestrigen Generaldebatte über den Etat des preußischen Staatsministeriums Ministerpräsident Braun eine Uebersicht über die preußische Mitarbeit an der Organisation und Durchführung des Volksopfers und der Ruhrhilfe und stellte fest, daß im allgemeinen kein Anlaß zu Klagen wegen nicht ausreichender Versorgung der Vertriebenen vorliege. Dann besprach er die Getreideumlage und betonte die unbedingte Notwendigkeit einer Vermehrung der inländischen Lebensmittelerzeugung. Der Ministerpräsident lehnte es weiterhin ab, sich in die Diskussion über weitere Fragen einzumischen, da er als Regierungschef im preußischen Parlament die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen deutschen Landes grundsätzlich nicht besprechen könne. Zur Ruhrfrage betonte er, daß die preußische Regierung immer mit der Reichsregierung in den wichtigen Angelegenheiten zusammengearbeitet habe, im besonderen sei in allerletzter Zeit ein völliges Einvernehmen in den entscheidenden Fragen erzielt worden. Zur Frage der Vereinheitlichung der Verwaltung durch Verminderung der preußischen Ministerien bestritt der Ministerpräsident die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit einer Auflösung des Wohlfahrtsministeriums und Verschmelzung des Landwirtschafts- und des Handelsministeriums.

Aus aller Welt

Ausweisungsbilder aus der Pfalz

Zur Ausweisung von 53 Eisenbahnerfamilien aus dem Bahnheim in Kaiserslautern durch die französische Besatzungsbehörde berichtet die „Pfälzische Volkszeitung": Infolge der Weigerung, die Arbeit wieder aufzunehmen, erhielten die im Bahnheim wohnenden Eisenbahnbeamtenfamilien die Zustellung, daß sie ihre Wohnungen unverzüglich zu räumen haben. Viele waren schon darauf gefaßt, anderen kam die Nachricht wieder überraschend. Man machte sich teilweise unter Wehklagen und Weinen der Frauen an die Arbeit; wer kräftige Hände hatte, griff beim Packen zu. Alle verfügbaren Lastautos und Fuhrwerke wurden herbeigebracht. Es blieb keine Wahl, als die Kottenschule zu räumen, um wenigstens einen Teil der wohnungslos gewordenen Eisenbahner dort unterzubringen. Der Unterricht in der Schule wurde sofort abgebrochen. In kürzester Zeit war die Schule voll belegt und man mußte für die übrigen anderweitig Quartier machen.

Polnisch-belgisches Handelsabkommen. Die Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten hat das Handelsabkommen zwischen Polen und Belgien angenommen.

Paschitsch hat Schwierigkeiten. Wie verlautet, ist es dem Ministerpräsidenten Paschitsch nicht gelungen, Demokraten und Agrarier miteinander zu vereinen, da erstere Neuwahlen verlangten. Paschitsch habe nach einer Unterredung mit dem König auf die Neubildung des Kabinetts verzichtet.

Sun-Jatsen Sieger in China. Die Truppen aus Kwangsi sind geschlagen und flüchten nach allen Richtungen. Die Truppen Sun-Jatsens haben die Verfolgung eingestellt und rücken jetzt ins Hauptquartier des Generals Jung-Hang-Ying, eines der Hauptgegner Sun-Jatsens.

Abgewendeter Verkehrsstreik in Rumänien. Bemühungen einer Anzahl von Beamten der öffentlichen Verkehrszweige, zur Erzwingung höherer Löhne einen Streik herbeizuführen, scheiterten. Die öffentlichen Verkehrszweige arbeiten normal. Die Streikanstifter wurden verhaftet.

Transportarbeiterstreik in Amerika. Der Sekretär der See-Transportarbeiter-Union, die in den Vereinigten Staaten 126 000 Mitglieder zählt, hat für heute den Ausstand erklärt. Es werden Lohnerhöhungen und der achtstündige Arbeitstag gefordert.

Explosion einer Pulverfabrik. In Kragujevatsch ist das pyrotechnische Gebäude des Arsenals durch eine Salpeterexplosion zerstört worden. Es wurde ziemlich großer Materialschaden verursacht. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Die Poesie der Sprache

Von Studiendirektor **Dr. E. Wasserzieher.**

In einer Dorfschule von Hinterpommern (ich glaube mich in der Provinz nicht zu irren) fragte einst der Lehrer, was Poesie sei? Verdutzt sahen sich die pausbackigen Flachsköpfe an, denn über eine solche ästhetische Frage nachzudenken, hatte noch keiner von ihnen das Bedürfnis gefühlt. Endlich meldete sich der mutigste der kleinen Studenten und erklärte kurz und bündig: „Poesie ist, wenn man sich ausdrückt, wie man sich gewöhnlich nicht ausdrückt."

Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt. Wir machen uns diese Erklärung zu eigen, da uns keine bessere zur Verfügung steht.

Goethe erzählt im 10. Buche seiner Lebensgeschichte, Dichtung und Wahrheit, er habe immer die Neigung gehabt, in „Bildern" zu reden, und das sei ihm als Merkmal dichterischer Begabung ausgelegt worden.

Goethes im kleinen — man verzeihe die ungewöhnliche, wenn auch nicht poetische Ausdrucksweise — sind wir alle; wir sogenannten Gebildeten und mehr fast noch die sog. Ungebildeten, alle drücken sich in Bildern und Uebertragungen aus, freilich meist ohne es zu wissen, ohne daran zu denken. Sind wir doch überhaupt daran gewöhnt, mit den Augen nicht zu sehen, mit den Ohren nicht zu hören; allüberall von Anmut und Liebe, von Poesie und Schönheit umgeben, achten wir selten darauf im Hasten und Drängen des täglichen Lebens. Auch unsere Sprache steckt voller Poesie, und je genauer wir sie betrachten, um so deutlicher erkennen wir das. Die Dichtersprache ist unser aller Gemeingut; wir geben sie erst dem Dichter, er schöpft daraus; was die Gesamtheit still, unbewußt geschaffen hat, das gab ihm ein Gott zu sagen. Was man ist, das blieb man anderen schuldig; in diesem Sinne steht der Dichter auf den Schultern seines Volkes, ist er ein Volksdichter. Seine Augen aber sind sehend, unsere sind meist blöde und geblendet.

Wo ein Fluß in den anderen mündet, findet ein Einfluß statt. So bei Koblenz, und der Name der Stadt verewigt diesen Zusammenfluß (Confluentes, Confluentia, Coblenz) oder Einfluß (Influentia, Influenza). Was hier beim Wasser geschieht, geschieht auch bei Menschen; wir sagen, Goethe hat Einfluß auf Schiller; der Vater hat Einfluß auf den Sohn. Wer denkt aber daran, welch hübsches Bild er da gebraucht, wie poetisch er sich da ausdrückt? Und doch würde wie mit Blitzesschlage der schwankende, papierne Gedanke erhellt, wenn wir nicht „auf", sondern „in" sagten!

Zwei Freunde saßen zusammen bei einem Glase Wein. Als der eine erzählte, wie er neulich bei einem Eisenbahnunglück gewesen, und dabei die Schreckensszenen schilderte, rief der andere: Ich bin entsetzt! Der erste, ein Germanist und Spaßvogel zugleich, antwortete, um dem Gespräch wieder eine heitere Wendung zu geben: Das bist du nicht! — Wieso nicht? erwiderte der andere überrascht. Wie meinst du das? Findest du den Ausdruck zu stark? Dann will ich sagen: Ich erschrecke! — Auch das nicht! versetzte der Germanist; denn du bleibst ja ruhig sitzen. — Ja, was hat das Sitzenbleiben denn mit dem Entsetzen und dem Schrecken zu tun? — Nun, es ist gerade das Gegenteil davon. Wer sich entsetzt, verläßt seinen Sitz, und wer erschrickt, der springt auf. Das bedeuten die beiden Wörter! — Das deutsche Heuschrecke bewahrt noch die eigentliche Bedeutung, während die Niederländer sprinkhaan, die Engländer grasshopper (angelsächsisch gaers-hoppa) sagen. — Haben wir im Laufe der Jahrhunderte viel von unserem poetischen Gefühl eingebüßt, ohne doch die poetische Redeweise aufgegeben zu haben, so hat sich daneben eine andere Art dichterischer Auffassung ausgebildet, die mit jener ursprünglichen oft in Widerspruch steht. Wir haben uns nämlich gewöhnt, gewisse Wörter für poetisch an sich, gewisse Wörter aber für unpoetisch an sich anzusehen. Roß gilt für edler als Pferd, Krieger für edler als Soldat, Jungfrau für edler als Mädchen oder gar Mädel. Jene behält man der gehobenen Sprache vor, diese fallen der Umgangssprache zu. Nicht immer läßt sich eine stichhaltige Begründung geben; so viel ist sicher, daß, je edler und poetischer die Ausdrucksweise, um so mehr sie echt deutsche Wörter verwendet, alles aber, was Fremdwort heißt, abgewiesen wird. Nur ein Goethe konnte es wagen, von einem Becher aus purem Golde zu reden; elegant, brillant, Konstitution und dergleichen echt lateinische und französische Wörter wird man vergeblich in Dichtungen suchen.

Großen Dichtern gelingt es, aus scheinbar prosaischen Worten eine poetische Sprache herzustellen, und zwar nur durch Anordnung und Gruppierung. Man vergleiche Naturschilderungen des Hamburger Ratsherrn Brockes mit denen Goethes! Ein Beispiel, wie derselbe Dichter denselben Stoff mit fast denselben Worten einmal prosaisch, einmal dichterisch behandelt hat, liegt in Goethes Iphigenie vor. „Der Frauen Zustand ist der schlimmste von allen Menschen", heißt es 1781, und 1787 in der Versbearbeitung:

Der Frauen Zustand ist beklagenswert!

„Der hat's am besten, König oder Geringer, dem es zu Hause wohl geht." Poetisch dagegen:

— Der ist am glücklichsten, er sei
Ein König oder ein Geringer, dem
In seinem Hause Wohl bereitet ist.

Prosaisch: „Ich bin aus Tantals merkwürdigem Geschlecht. — Du sprichst ein großes Wort." Poetisch:

Vernimm! Ich bin aus Tantalus' Geschlecht. —
Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.

— **Goldmarks „Königin von Saba"**, die am Sonntag im Stadttheater nach langen Jahren wieder in den Spielplan aufgenommen wird, erscheint in völlig neuer Inszenierung auf der Bühne. Die stilisierten, dem Charakter der Oper entsprechend farbenfrohen Bühnenbilder sind von dem städtischen Theatermaler Heinz Behrens entworfen und ausgeführt. Aus dem Besuch der Königin von Saba bei Salomo, von dem im biblischem Buch der Könige erzählt wird, entwickelt sich die Handlung der Oper zu dramatisch wuchtigen Höhepunkten. Ihr paßt sich Goldmarks scharf charakterisierende Musik an; der reiche Pomp des ersten Aktes mit der bekannten großen Assadarie wechselt mit der südlichen Glut der Gartenszene, während die Musik des großen Tempelaktes sich von priesterlicher Feierlichkeit zu dramatischer Hochspannung erhebt. Die Aufführung beginnt um 7½ Uhr.

— **Im Thalia-Theater** wird am Sonntag die Komödie „Straßenmädel" nochmals wiederholt. Eintrittskarten an der Kasse des Stadttheaters.

— **Das weltliche Konzert des Stadtsingechors** mit dem Programm der Nordlandreise begegnete aus allen Kreisen so starkem Interesse, daß der Saal des Stadtschützenhauses bei weitem nicht die Erschienenen zu fassen vermochte. Der Chor möchte den vielen Wünschen nach einer nochmaligen Wiederholung nachkommen, indem er ein drittes Konzert für Sonntag vormittag ½12 Uhr im Stadtschützenhaus angesetzt hat. An dem außerordentlichen Erfolge im Dienstag-Konzert waren alle Kräfte, die Sänger mit ihrem Dirigenten Karl Klanert, der Solist Dr. Viol und die Klavierbegleitung von Paul Klanert gleicherweise beteiligt. Karten bei Hothan und am Konzerttage an der Kasse.

— **Philharmonie.** Lieder, die der Philosoph Friedrich Nietzsche vor 60 Jahren komponiert und die Dr. Göhler herausgibt, gelangen im nächsten Sonderkonzert zur ersten öffentlichen Aufführung. Die Uraufführung findet im Rahmen einer Gewandhaus-Kammermusik am 3. Mai in der „Loge zu den 3 Degen" statt. Karten bei Hothan.

— **Der Liederabend von Dr. Viol** muß wegen plötzlicher Erkrankung des Sängers um einige Tage verschoben werden.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
8 Uhr Othello 7½ Uhr Die Königin von Saba	—	—	—	7½ Uhr Othello	7½ Uhr Wenn Liebe erwacht	7½ Uhr Der Waffenschmied

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304262-17/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 26. April.

Dem scheidenden April

Der April ist der Monat der Ueberraschungen. Er hat Launen über Launen, und man muß schon über ein gut Teil innerlicher Gemütsausgeglichenheit verfügen, wenn man bei seiner ewig wechselnden Heimtücke nicht aus der Haut fahren will. Bald sonnten wir uns in mildem Frühlingssonnenschein, dann mußte man wieder den Mantelkragen hochschlagen als Schutzwand gegen eindringende Regentropfen, die zwischen Hals und Kragen nicht gerade das angenehmste Wohlgefühl zu schaffen pflegen. Und auch die schönste Bügelfalte des eben zum 17. Male gewendeten Frühlingsanzuges ist trotz aller schneidigen Korrektheit den Hagel- und Regenschauern des April nicht gewachsen. Sie schrumpft in ein Nichts zusammen und präsentiert sich durchaus nicht als gewendete Attraktion. Selbst ein gelbes Primelsträußchen im Knopfloch kann die Situation nicht mehr retten. Der April zerstört allen stolzen Glanz . . .

Am tollsten aber treibt er es in den Abend- und Nachtstunden. Die in mittäglicher Sonnenwärme zu stattlicher Höhe heraufgekletterte Thermometerquecksilbersäule drückt er um diese Zeit mit einer beharrlichen Hartnäckigkeit wieder dem Nullpunkt entgegen, als wolle er uns allen klar machen: die paar Pfennige für Heizmaterial sind vorläufig noch treu und brav weiter zu berappen, meine Herrschaften! Ja, so ein witziger Bursche ist der April! Es hält schwer, ihn lieb zu haben . . .

Doch wär's das Wetter nur allein — man könnte ihm vielleicht noch verzeihen. Aber er treibt's ja mit den anderen Dingen, die unser Herz bewegen, genau ebenso. Denken wir doch nur an unseren, lange Zeit hindurch so wohl ausgeglichenen Dollarstand! Vorbei, vorbei! Der April schätzt keine Sachen, die Ruhe schaffen. Also hat er auch flugs das Devisen-Barometer angepustet und schon pendelt auch hier wieder der Zeiger zwischen Schönwetter und Sturm wechselvoll hin und her. Und kein Mensch vermag zu sagen . . . . Nun ja, wir kennen diesen Zustand . . . . Schlimm kann es nicht mehr kommen, werden viele Leute sagen, der April hat ja nur noch vier Tage. Ich warne Neugierige! Was der April in sechs Tagen zustande bringen kann — das erreichen andere Monate kaum in ihrer ganzen Länge. Der April zählt doppelt, und, was er erst einmal so richtig auf den Kopf gestellt hat, das kann der schönste Mai nicht mehr in Ordnung bringen. —

Der Anschlag auf das Kaiserdenkmal

vor der Strafkammer.

Am heutigen Tage standen die Genossen der Sprengkolonne Werner, die in der Nacht vom 1. zum 2. Januar das Attentat auf das Kaiserdenkmal in der Poststraße begingen, unter der Anklage des Diebstahls von Sprengstoffen bzw. der Begünstigung hierzu vor der 1. Strafkammer. Der Einlaß zum Zuhörerraum war nur durch Karten möglich, Schutzpolizeibeamte übten die Kontrolle in den Gängen und im Verhandlungssaale aus, der bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Gleich zu Beginn der Verhandlung mußte den bis auf einen jugendlichen Angeklagten vom Vorsitzenden eine Rüge wegen ihres ungebührlichen Benehmens erteilt werden, die im Laufe der Besprechung über den vom Verteidiger, Rechtsanwalt Hegewisch, Celle, eingebrachten Vertagungsantrag wiederholt wurde. Der Verteidiger erklärte sich für außerstande, in Vertretung für den infolge anderweitiger Verteidigung in Berlin verhinderten Justizrat Fraenkel die Verteidigung der Angeklagten Poellner, Bohne, Kuhles und Kotschenck zu übernehmen, da er nur zur Verteidigung des Angeklagten Kuppe bestellt sei. Da dieser Angeklagte das Opfer weitgehender rechtsputschistischer Pläne (?) geworden sei, die jetzt Angeklagten außerdem vom Hauptangeklagten des noch folgenden Prozesses gegen die Denkmalsattentäter mit der Waffe in der Hand zur Begehung des Diebstahls gezwungen worden sei und Werner bei seiner Vernehmung selbst die Aussage gemacht hat, er wolle durch die Sprengung die beiderseitigen Parteien aufeinanderhetzen, wobei es ihm gleich sei, welche Partei siegen würde (!), und die anderen Angeklagten gleichfalls unter dem suggerierenden Einfluß rechtsputschistischer Kreise gestanden hätten, beantragte er Vertagung der Verhandlung und Ladung des Werner als Zeugen. Für den Angeklagten Kuppe stellte der Verteidiger außerdem Antrag auf Haftentlassung, da es sich bei ihm um einen sehr jugendlichen Menschen handle, dem von seinen bürgerlichen Arbeitgebern das denkbar beste Zeugnis ausgestellt worden und K. auch nur wegen Begünstigung angeklagt sei. Wenn die Angeklagten teilweise durch ihren Gesichtsausdruck dem Gerichtshofe zu Rügen Veranlassung gegeben hätten, falle dies bei der Jugend der Angeklagten nicht ins Gewicht.

Der Staatsanwalt beantragte Ablehnung beider Anträge, da der Verteidiger zur Sammlung von Verteidigungsmaterial genügend Zeit gehabt habe und Kuppe bereits im Jahre 1921 wegen Beteiligung an dem Sprengstoffattentat auf das Polizeipräsidium mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft sei, so daß ein Fluchtversuch nicht ausgeschlossen sei.

Die Verteidigung drohte in einer Entgegnung, in der sie übrigens die Finanzierung der Verteidigung durch eine der kommunistischen Organisationen zugab, mit Niederlegung der Verteidigung im Falle der Ablehnung des Vertagungsantrages. Bei einer Verhandlung ohne Verteidigung könne eine sachgemäße Aufklärung des Falles nicht erfolgen, zumal sie in letzter Stunde noch wichtige Informationen über die Verbindungen der rechtsgerichteten Kreise zu dem Angeklagten erhalten habe. Nachdem der Staatsanwalt nochmals die Bitte ausgesprochen hatte, beide Anträge abzulehnen, entpuppte sich noch der Angeklagte Kuppe als gewandter Agitationsredner, als er seinen Genossen in Schutz nimmt und sich dagegen verwahrt, daß er Mittäter am Attentat auf das Polizeigebäude gewesen sei.

Nach zweistündiger Beratung verkündet der Vorsitzende die beschlossene Vertagung der Verhandlung auf Donnerstag, 3. Mai.

— **Der Alldeutsche Verband** (Ortsgruppe Halle) hörte in seiner gestrigen Monatsversammlung nach einleitenden Worten des neugewählten Vorsitzenden, Dr. Wischniewski, den Vortrag des stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. Hertzberg, über „Ostasiatische Neubildungen". Ausgehend von der Erschließung Chinas durch die deutsche Mission und deutsche Professoren (z. B. Prof. Pott aus Halle), denen wir eine vortreffliche Kenntnis der chinesischen Sprache, Geschichte, Entwicklung usw. verdanken, Momente, die wir bei der Besprechung ostasiatischer Neubildungen nicht aus dem Auge lassen dürfen, berührte der Redner kurz die Entwicklung der Chinesen, Türken und Mongolen, streifte Sage und Geschichte dieser Ostvölker und die Ideenverwandtschaft, die besonders Chinesen und Deutsche verbinden (ihre Neigung zum Feudalismus ist ein den Deutschen ähnlicher Zug), und schloß mit einer eingehenden Erörterung der Stellung des Abendlandes zum Orient. Dem interessanten Vortrag folgte die übliche Besprechung politisch wichtiger Fragen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Wochenmarkt in Halle.

	26. 4.	24. 4.		26. 4.	24. 4.
Kartoffeln, 1 Pfd.	40,—	38,—	Butter, ¼-Pfd.-Stück	4700,—	4800,—
Eier, 1 Stück	320,—	320,—	Matz, 1 Pfd.	920,—	920,—
Weißkohl, 1 Pfd.	400,—	400,—	Käse, Stück	300,—	300,—
Rotkohl, 1 Pfd.	450,—	450,—	Pflaumenmus, 1 Pfd.	750,—	750 —
Blumenkohl, Kopf	2000,—	2000,—	Hühner, 1 Pfd	2500,—	2500,—
Grüner Salat, Kopf	225,—	250,—	Rindfleisch, 1 Pfd.	4400,—	4400,—
Radieschen, Bund	225,—	250,—	Hammelfleisch, 1 Pfd.	4000,—	4000,—
Spinat, 1 Pfd.	200,—	225,—	Schweinefleisch, 1 Pfd.	5200,—	5000,—
Rapünzchen, ¼ Pfd.	100,—	100,—	Kalbfleisch, 1 Pfd.	4000,—	4000,—
Rhabarber, 1 Pfd.	180,—	200,—	Speck, 1 Pfd.	7000,—	6500,—
Kohlrüben, 1 Pfd.	130,—	130,—	Fett, 1 Pfd.	6800,—	6000,—
Zwiebeln, 1 Pfd.	35,—	35,—	Rot- u. Leberw., 1 Pfd	5200,—	5200,—
Mohrrüben, 1 Pfd.	70,—	70,—	Kabliau, 1 Pfd.	1400,—	900,—
Bohnen, weiße, 1 Pfd.	850,—	850,—	Bücklinge, 1 Pfd.	1100,—	1000,—
Erbsen, gelbe, 1 Pfd.	750,—	700,—	Salzheringe, 1 Stück	350,—	350,—
Aepfel, 1 Pfd.	400,—	400,—	Grüne Heringe, 1 Pfd.	500,—	470,—

Das städt. Wohnungsbauprogramm 1923

Der Magistrat weist in einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung darauf hin, daß bei Beginn der Bauperiode 1923 auch Klarheit über das städtische Bauprogramm geschaffen werden müsse, um die günstige Jahreszeit für den Wohnungsbau auszunützen und die Bauten noch in diesem Jahre beziehbar zu machen.

Leider sind die für den Wohnungsbau verfügbaren Mittel bei weitem nicht in dem Maße gesteigert, wie die Ueberteuerung seit dem Vorjahre zugenommen hat. Während die Baukosten für **eine Koloniewohnung von 50 qm Wohnfläche** im Vorjahre mit 120 000 M. veranschlagt wurden, sind heute für eine solche Wohnung **16—18 Millionen Mark** anzusetzen. Das bedeutet eine 150fache Steigerung, während die Wohnungsbauabgabe von 50 Proz. auf 3000 Proz., das ist nur das 60fache, erhöht worden ist. Daneben stehen noch 420 Proz. freiwilliger städtischer Zuschlag zur Verfügung. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß breite Bevölkerungsschichten, so die Sozial- und Kapitalkleinrentner, die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen von der Wohnungsbauabgabe auf Antrag freigestellt sind. Der Magistrat rechnet für die Zeit vom 1. Januar 1923 bis 1. April 1924 mit einem Aufkommen aus der Wohnungsbauabgabe von 366 Millionen Mark. Hiervon müssen aber 131 Millionen Mark für die Bauten aus dem Jahre 1922 verwandt werden, so daß für 1923 nur noch 235 Millionen Mark verfügbar bleiben. Hiermit können **nur 57 Wohnungen mit Zuschüssen versehen werden.** Das ist natürlich angesichts der bestehenden Wohnungsnot so gut wie nichts.

Zurzeit werden verschiedene neue Wege erörtert, um dem Wohnungsbau weitere Mittel zuzuführen; insbesondere sollen die erwerbsfähigen Jugendlichen besonders hervorgezogen werden. Weiterhin wird der Gedanke der Einführung einer allgemeinen Wohnungsversicherung nach Art der Altersversicherung erwogen und schließlich plant man die Herausgabe wertbeständiger Papiere für Zwecke des Wohnungsbaues. Sofortige Hilfe ist aber von keinem dieser Wege zu erwarten. Rheinland-Westfalen plant die Einführung der Wohnungsbauabgabe von 3000 Prozent auf 18 000 Prozent, um den Zusammenbruch des Wohnungswesens aufzuhalten.

In Halle ist neuerlich die Wohnungsdeputation mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Verhandlungen eingetreten. Durch besondere Leistungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer soll ein Betrag von 864 Millionen Mark aufgebracht werden, der sich je nach der Veränderung der Gehälter und Löhne verschieben, also gleitend sein soll. Endlich wird erneut darauf hingewiesen, daß Halle besondere Ansprüche auf weitere Reichs- und Staatszuschüsse hat, zumal es in der Erfassung des vorhandenen Wohnraumes mehr geleistet hat als viele andere Städte.

In der Erwartung, daß es möglich sein wird, die verfügbaren Zuschußmittel noch ganz erheblich zu erhöhen, hat die Wohnungsdeputation folgendes Wohnungsbauprogramm aufgestellt:

1. Bauten der Stadtgemeinde

a) 23 Wohnungen an der Kohlschütterstraße:

Gesamtherstellungskosten		280 000 000 ℳ
Rentierlicher Wert	17 000 000 ℳ	
Landesdarlehn	85 635 000 „	
Gemeindepflichtanteil	85 635 000 „	188 570 000 „
Ungedeckte Spitze		91 430 000 ℳ

b) 12 Wohnungen an der Weisestraße:

Gesamtherstellungskosten		190 000 000 ℳ
Rentierlicher Wert	10 600 000 ℳ	
Landesdarlehn	52 470 000 „	
Gemeindepflichtanteil	52 470 000 „	115 540 000 „
Ungedeckte Spitze		74 460 000 ℳ

c) 6 Wohnungen für Universitätsangehörige an der Humboldtstraße:

Gesamtherstellungskosten . . . . 300 000 000 ℳ

2. Bauverein für Kleinwohnungen

18 Wohnungen an der Roßbachstraße:

Gesamtherstellungskosten		319 000 000 ℳ
Rentierlicher Wert	15 000 000 „	
Landesdarlehn	74 250 000 „	
Gemeindedarlehn	74 250 000 „	163 500 000 „
Ungedeckte Spitze		155 500 000 ℳ

3. Kleinwohnungsbau Halle, A.-G.

28 Wohnungen an der Kefersteinstraße.

Finanzierung noch nicht feststehend.

4. Siedelungsgenossenschaft „Eigene Scholle"

20 Einfamilienreihenhäuser hinter der Artilleriekaserne.

Finanzierung noch nicht feststehend.

Das Bauprogramm umfaßt also **insgesamt 107 Wohnungen.** Soweit Finanzierungspläne bereits vorliegen, ergibt sich, daß überall eine ungedeckte Spitze vorhanden ist. Diese wird durch Arbeitgeberzuschüsse wie auch durch finanzielle Beteiligung der Wohnungsanwärter abzudecken sein.

Die Grundsätze für die Gewährung der städtischen Baubeihilfe sind unverändert geblieben. Die Bauvorhaben müssen sich nach Größe, Raumzahl und Raumhöhe der einzelnen Wohnungen wie auch hinsichtlich der ganzen Ausstattung in den allerbescheidensten Grenzen halten. Für Stallbauten wird ein Zuschuß nicht mehr gegeben.

Bezüglich der 6 **Wohnungen für Universitätsangehörige** ist ein besonderes Abkommen zwischen Staat und Stadt getroffen worden. Die Stadt baut die Häuser und hält sie 50 Jahre zur Verfügung der Universität. Der Staat leistet einen sehr erheblichen Zuschuß und gibt einen Teil der Baukosten der Stadt als Darlehn.

Aenderung der Schankerlaubnisordnung

Die Schankerlaubnissteuer wird bisher nach festen, nach den Gewerbesteuerstufen abgestuften Sätzen veranlagt. Die Steuerklasseneinteilung ist durch Notgesetz beseitigt worden. Ein kürzlich veröffentlichter Ministerialerlaß schreibt nunmehr vor, daß die Steuer zu einem Betrage erhoben wird, der sich aus einem Hundertsatze des Anlage- und Betriebskapitals und einem Hundertsatze des Jahresertrages zusammensetzt. Als Mindestsatz, der nicht unterschritten werden darf, schreibt der Minister 2,5 v. H. des Anlage- und Betriebskapitals und 5 v. H. des Ertrages vor, als Höchstsatz 5 v. H. bezw. 10 v. H. Durch diese Neuregelung sollen die Betriebe mit kleinem Anlage- und Betriebskapital und kleinem Ertrage geschont werden, während die Großbetriebe schärfer als bisher erfaßt werden. Hat ein Betrieb bei geringem Anlage- und Betriebskapital einen hohen Betrag, oder umgekehrt, so schafft diese Art der Steuerberechnung einen angemessenen Ausgleich in der Abgabenhöhe. Gleichzeitig paßt sich die Steuer infolge ihrer prozentualen Bemessung von selbst dem jeweiligen Geldwerte an.

Weiter ist zugelassen worden, für Erlaubniserteilungen für Luxusschankstätten (Bars, Dielen, Likörstuben) eine erhöhte Steuer bis zum vierfachen, und für Schankstätten von Personen, die ständig außerhalb des deutschen Reiches wohnen, bis zum zehnfachen Betrage der regelmäßigen Steuersätze zu erheben. Erlaubnisübertragungen innerhalb des ersten Jahres nach Erlaubniserteilung an den Vorgänger dürfen ebenfalls in erhöhtem Maße, und zwar wie Erlaubniserteilungen für neue Betriebe besteuert, wiederholte Uebertragungen innerhalb des ersten Jahres mit der doppelten Steuer belegt werden, um der Ueberhandnahme des spekulativen Handels mit Schankerlaubnissen zu steuern. Andererseits sollen die Steuersätze für Erlaubniserteilungen nach zwei- und mehrjährigem Besitz geringer bemessen werden, als die Steuersätze für die Erlaubnis zur Errichtung eines neuen Betriebes.

Für die Stadt Halle schlägt **der Magistrat eine Steuer** von 4 v. H. des Anlage- und Betriebskapitals und 8 v. H. des Ertrages vor.

Das Wetter am Freitag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Zentrum des gestern an der Westküste Schottlands befindlichen Tiefs hat sich nur wenig ostwärts verlagert, dagegen hat das Tief nach Osten und Süden zu erheblich an Raum gewonnen. In Mitteldeutschland ist bei nach Süden drehenden Winden allgemein milderes Wetter eingetreten. Niederschläge sind bisher jedoch nur vereinzelt und in geringen Mengen gefallen. Da sich der hohe Druck nach dem Südosten des Erdteils verlagert hat, wird das milde Wetter zunächst noch anhalten.

Voraussichtliche Witterung am 27. April: Zumeist wolkig, zunächst noch mild, nirgends nennenswerte Niederschläge.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: Adler-Apotheke, Geiststr. 15; Stein-Apotheke, Magdeburger Straße 49; Kaiser-Apotheke, Glauchaer Straße 1.

PETERS UNION A.-G.
ist Herstellerin der weltberühmten
Peters Union ZAHNRADREIFEN für Pers.-Automobile
Peters Union ZAHNRADREIFEN für Last-Automobile
Peters Union ZAHNRADREIFEN für Motorzweiräder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304262-17/fragment/page=0003

Rückgang der Geburten in Halle

Die Einwohnerzahl Halles hat am 1. April 1923 im ganzen 195 204 Personen umfaßt. Gegenüber dem 1. Januar 1923 hat sich die Einwohnerzahl um 747 Personen verringert. Daß unsere Großstadt keine Anziehungskraft mehr besitzt, kann aus diesem Rückgang aber nicht ohne weiteres gefolgert werden. Denn auch vor dem Kriege, wo Halle eine im ganzen stark zunehmende Einwohnerzahl aufwies, zeigte das erste Quartal im Jahr regelmäßig einen Ausfall; er betrug vom

1. Januar	bis	1. April	1910 . . .	841	Personen,
1. „	„	1. „	1911 . . .	526	„
1. „	„	1. „	1912 . . .	752	„
1. „	„	1. „	1913 . . .	941	„
1. „	„	1. „	1914 . . .	564	„

während die Einwohnerzahl vom 1. Januar 1910 bis zum 1. April 1914 von 177 907 auf 190 357 Köpfe gestiegen war.

Die Erklärung für diesen regelmäßigen Ausfall der Einwohnerzahl liegt für unsere Stadt hauptsächlich in dem Fortgang zahlreicher Studierender bei Ende des Wintersemesters im März. Dieser Fortgang wiederholt sich bei Beginn der großen Ferien im August jedes Jahres, während zwischenhinein zwei starke Zugänge im Oktober bei Beginn des Wintersemesters und im April bei Beginn des Sommersemesters stehen.

Neben Zu- und Fortzug sind es besonders die Geburten, die die Bewegung der Einwohnerzahl bewirken. Hier besteht auf den ersten Blick eine große Gleichmäßigkeit. So betrug die Menge der Geborenen in Halle

im ersten Vierteljahr		1911	1168	Kinder	(einschl. Totgeborenen),
„	„	„	1913	1164	„	„
„	„	„	1920	1388	„	„
„	„	„	1921	1346	„	„
„	„	„	1922	1258	„	„
„	„	„	1923	1191	„	„

In dieser Zeit hat aber die Einwohnerzahl erhebliche Veränderungen durchgemacht; sie ist von 179 940 Personen am 1. Januar 1911 auf 189 770 am 1. Januar 1913 gestiegen, während die Geborenenzahl nicht stieg. Nach dem Kriege hatten wir am 1. Januar 1920 191 603 Einwohner, das sind nur etwa 1 Proz. mehr als 7 Jahre vorher, während die Geburtenzahl in 1920 durch die zahlreichen Nachkriegs-Eheschließungen in 1918/19 tatsächlich um fast 20 Proz. gegenüber 1913 gestiegen ist. Im Jahre 1911 gab es auf 1000 Einwohner noch 28 Geburten, 1912 27, 1913 26; in 1920 steht die Geburtenziffer bei 26,4, nachdem sie 1919 infolge des Kriegsendes im November 1918 erst 19,6 pro Mille betragen hatte. 1921 hat sie noch 25,6 pro Mille ausgemacht, 1922 ist sie auf 23,0 gesunken und im ersten Vierteljahr 1923 beträgt sie auch nur 23,1 pro Mille.

Aber der Anteil der Totgeburten ist größer geworden; während er vor dem Kriege 3 Proz. der Geburten nicht überstieg, ist er in 1921 auf 4,8 Proz. hinaufgegangen, erreichte 1922 immer noch 4,4 Proz. und ist im ersten Vierteljahr 1923 sogar auf 4,9 Proz. gestiegen.

Was dieser Ausfall an Mitgliedern an Geborenen für die Einwohnerzahl bedeutet, braucht nicht gesagt zu werden; wie er zu erklären ist, soll aber gelegentlich hier dargestellt werden.

Der neue Seelsorger an St. Paulus

Am Sonntag Jubilate fand in der Pauluskirche die Einführung des Pastors Gerhard Jacobi statt, der mit dem 1. Mai an die Stelle des im Herbste v. J. heimgegangenen Pastors Haberland treten wird. Die gefüllte Kirche bewies die lebhafte Anteilnahme der Paulusgemeinde, und der Gottesdienst gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Nach der vom derzeitigen Verweser der 3. Pfarrstelle, Pastor Schlemmer, gehaltenen Liturgie sang der Kirchenchor unter C. Boydes Leitung mit Orgel- und Trompetenbegleitung den 1. Satz aus Joh. Seb. Bachs Choralkantate „Nun lob mein Seel den Herren". Die Einführung vollzog Stadtsuperintendent Meinhof unter Assistenz des ersten Gemeindepfarrers Bach und des Vaters des Eingeführenden, des Generalsuperintendenten D. Jacobi. Dann bestieg der neue Pfarrer die ihm von seiner Tätigkeit als Hilfsprediger der Paulusgemeinde lieb und vertraut gewordene Kanzel und sprach über Ebr. 4, 12. Die Schlußliturgie hielt Pastor von Broecker. Eine zwanglose Zusammenkunft der Gemeindepastoren, Aeltesten und Vertreter der Gefängnisgesellschaft, deren Geschäftsführer P. Jacobi bisher war, nach der Einführung in der Wohnung des Eingeführten brachte die Herzen einander näher. Möge Pastor Jacobi eine gesegnete Wirksamkeit in der Paulusgemeinde beschieden sein.

— **Kein Deutschnationaler** versäume heute, Donnerstag, abend 8 Uhr im „Neumarktschützenhaus" den Vortrag des Herrn Oberstleutnant Duesterberg über die politische Lage. Der Abend ist veranstaltet von den hier deutschnationalen Stadtbezirksgruppen Mitte-Ost, Mitte-West, Süd-Ost und Süd-West. Es wird gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

— **Ein Kind überfahren.** Am 25. d. M. vormittags wurde an der Ecke Reil- und Eichendorffstraße ein 3jähriges Kind von einem Kohlenfuhrwerk überfahren. Anscheinend erlitt es innere Verletzungen. Es mußte einem Arzt zugeführt werden. Nach Angabe von Augenzeugen soll die Schuld dem Geschirrführer deshalb beigumessen sein, weil er im Trabe um die Straßenecke gefahren ist. — Am gleichen Tage nachmittags fuhr in der Großen Ulrichstraße ein Radfahrer gegen einen Straßenbahnwagen, wobei er zu Fall kam und am Kopfe eine unerhebliche Verletzung erlitt. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuld soll den Radfahrer selbst treffen.

Vereins-Nachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten

(Ortsgruppe Halle).

Es ist Pflicht aller Mitglieder, an der am Freitag, den 27. April 1923, abends 8 Uhr im „Goldenen Hirsch", Leipziger Straße, stattfindenden Mitgliederversammlung teilzunehmen. Tagesordnung: 1. Frage der Gauführung. 2. Kassenbericht. 3. Verschiedenes.

Am Sonntag, den 29. April, ist zur Fahnenweihe in Löbejün starke Beteiligung der Halleschen Mitglieder erwünscht. Abfahrt von Halle 11.16 vormittags. Treffpunkt 10.45 vor Hauptbahnhof.

Gruppe Nord-West. Die Teilnahme an der Mitgliederversammlung am 27. April 8 Uhr im „Goldenen Hirsch" ist Pflicht. Unterschriftsleistung auf den Mitgliedskarten ebendaselbst. Paßbilder bzw. hierfür geeignete Photographien sind mitzubringen.

Gruppe Süd-Ost. Die Paßbilder für die Mitgliedskarten sind umgehend an die Obleute abzuliefern, da Ausgabe der Karten in den nächsten Tagen erfolgt. Am Sonnabend abend 8 Uhr unser großer Rhein- und Ruhrabend im „Thaliasaal". Erscheinen jedes Gruppenmitgliedes ist Pflicht. Programme, soweit noch nicht geschehen, umgehend abholen. Kameraden anderer Gruppen bekommen Karten bei ihren Gruppenleitern und in der „Halleschen Zeitung" sowie Lipperschen Buchhandlung.

Verein ehem. Angehöriger des Res.-Inf.-Regts. Nr. 36. Sonnabend, den 28. April, abends 8 Uhr im „Coburger" Monatsversammlung. Da diese die letzte vor der Denkmalsweihe ist und wichtige Besprechungen stattgefunden haben, bitten wir alle Kameraden dringend, zu erscheinen.

Der Verein der Pensionsinhaber hält eine Monatsversammlung am Freitag abend 8 Uhr in der „Börse" ab. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Harzklub Halle. Montag, den 30. April, abends ½8 Uhr Saalschloßbrauerei „Walpurgisfeier", bestehend in gemütlichem Beisammensein mit Tanz. Hierzu besondere Unterhaltungseinlagen. 12 Uhr Gesang des „Maifliedes".

Aus Mitteldeutschland

„Die alten Götter sind tot!"

Durch Verordnung des thüringischen Ministers für Volksbildung ist es allen öffentlichen Schulen in Thüringen zur Pflicht gemacht, den 1. Mai als Geburtstag des Thüringer Einheitsstaats festlich zu begehen. Das Amtsblatt des Ministeriums vom 16. d. M. bietet Anregungen und Stoffe für diese Schulfeiern dar. Für den Geist dieser Feiern ist bezeichnend ein dafür empfohlenes Gedicht von Max Barthels, in dem die nichtproletarische Menschheit sinnig als „der Geschichte stinkendes Aas" bezeichnet wird. Bibel, Gesangbuch und Schulgebet sind bekanntlich aus den Thüringer Schulen verbannt. An ihre Stelle tritt das „Gebet zum Volk", das mit den folgenden Worten anhebt:

„Die alten Götter sind tot
In diesen Tagen
Haben wir ihre Bilder zerschlagen
Und künden laut ein neues Gebot:
Volk, Du bist groß
Und unbegreiflich in deinem Tun usw."

Der kindlichen Psyche abgelauscht kann man ja diese Gedanken gerade nicht nennen. Aber abgesehen davon verbittet es sich die thüringische Elternschaft mit Recht, daß staatliche Schulfeiern dazu benützt werden, aus den Seelen ihrer Kinder Vertrauen und Ehrfurcht herauszureißen und das Erbe der Väter dem heranwachsenden jungen Geschlecht verächtlich zu machen.

Die Überraschung

für die Stadtleser der „Halleschen Zeitung".

Vom 1. Mai ab bringt die „H.Z." bereits am frühen Nachmittag die

amtlichen Börsennotierungen,

dazu einen Verhandlungsbericht der

Reichstags- und Landtagsverhandlungen

desselben Tages. / Das, was die Berliner Zeitungen erst nachts bringen, erhalten unsere Leser dann bereits am Nachmittag. Es ist daher unumgänglich, dass die „H. Z." dadurch am Nachmittag ca. 1 Stunde später erscheint, ihre Aktualität wird aber um so grösser.

Das leistungsfähigste Blatt ist die „Hallesche Zeitung".

Werbt Leser für die „H.Z."!

35 Millionen unterschlagen

Magdeburg, 25. April.

Nach Unterschlagung von 35 Millionen Mark ist der 29 Jahre alte Kaufmann Sigmund Grünbaum, Helmstedterstraße 38, flüchtig. Er hatte von Magdeburger Kürschnermeistern Felle zum Weiterverkauf gegen Provision und ferner von einem Kaufmann eine größere Summe zum Ankauf von Metall erhalten. Mit diesem Gelde und den aus dem Verkauf der Felle erhaltenen Summen hat er das Weite gesucht.

Betriebstechnische Ausstellung, Jena

Jena, 25. April.

Der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebs-Ingenieure, die aus dem Verein Deutscher Ingenieure hervorgegangen ist, ist es gelungen, die Betriebstechnische Wanderausstellung nach Jena zu bringen, um sie der gesamten Industrie und dem Gewerbe Thüringens vorzuführen. Die Ausstellung hat auf ihrem Wege durch Deutschlands größere Städte, zuletzt in München und Nürnberg, berechtigtes Aufsehen erregt und die Anerkennung aller Fachleute gefunden. Sie wird in der Zeit vom 19. bis 29. Mai im Volkshaus von Jena gezeigt. Die Ausstellung ist eine Aufforderung zur Mitarbeit an alle, denen die Hebung der Wirtschaftlichkeit auf allen Gebieten unseres industriellen und gewerblichen Schaffens am Herzen liegt. Sie stellt die Fortschritte in unseren Arbeitsmethoden und ihren Hilfsmitteln anschaulich dar. Der Arbeiter, Meister und Angestellte, der Betriebsleiter und Unternehmer soll einen Ueberblick über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Arbeitsmaschinen, Vorrichtungen und Einrichtungen für die Fertigung gewinnen und die Bedeutung zeitgemäßer Arbeitsmethoden und Mittel der Betriebsorganisation durch die unmittelbare Anschauung kennen lernen. Es werden nicht nur fertige Erzeugnisse gezeigt, sondern unter wissenschaftlicher Begründung die technische und wirtschaftliche Wirkung der vorgeführten Beispiele dargelegt. Der Wert der Ausstellung liegt in ihrer unmittelbaren Verbindung mit den lebendigen Vorgängen im Betrieb. Da die Ausstellung die einzige ihrer Art, dürfte ihre Abhaltung in Jena sehr zu begrüßen und von Vorteil für alle die Industrieien und Gewerbe Thüringens sein, denen daran liegt, ihre Arbeitsmethoden rationeller, wirtschaftlicher und ertragreicher zu gestalten.

Merseburg, 26. April. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 58 Jahren der Kaufmann und Stadtrat Karl Tänzer, der sich durch seine Wirksamkeit in städtischen Diensten sowie durch seine Wohltätigkeit größter Achtung in der Bürgerschaft erfreute. Er gehörte politisch der Deutschnationalen Volkspartei an.

Querfurt, 26. April. (Verhaftung eines französischen Kommunisten.) Auf Anordnung der Naumburger Polizei wurde hier während einer internationalen Kundgebung der Kommunistischen Partei der französische Führer der Kommunisten Genosse Mercier verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Die Querfurter Arbeiterschaft demonstrierte noch am selben Abend vor dem Rathause gegen die Verhaftung ihres Genossen, jedoch ohne Erfolg.

Bennedenstein, 25. April. (Eisenbahn-Attentate durch einen achtjährigen Knaben.) In letzter Zeit wurden wiederholt Attentate auf die Harzquerbahn verübt, indem in der Gegend von Bennedenstein die Befestigungsschrauben an den Schienen gelöst wurden. Man brachte Ersatzschrauben und befestigte die Schienen von neuem. Aber auch die Ersatzschrauben wurden gestohlen. Jetzt hat man endlich den Täter ermitteln können. Es ist ein 8jähriger Junge namens Otto Mückenheim. Er hat die gestohlenen Schrauben zu seinen Eltern gebracht, die sie dann an einen Altbändler verkauften.

TU. Erfurt, 26. April. (Ein Schutzpolizeibeamter als Rohling.) Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein Schutzpolizeibeamter, der sich an 10 Jahre alten Schulmädchen unsittlich vergangen hat. Der Rohling hat die Mädchen angehalten und sie mit nach seiner Wohnung genommen.

Bischleben, 26. April. (Vom Zuge überfahren.) Vorgestern wurde der etwa 30 Jahre alte Streckenwärter Robert Busch aus Bischleben von der Lokomotive des gegen 8 Uhr in Erfurt eintreffenden Personenzuges 279 auf der Strecke bei Hochheim erfaßt und sofort getötet. Der bedauernswerte Mann, der erst kürzlich geheiratet hatte, war mit Arbeiten auf der Strecke beschäftigt und scheint das Herankommen des Zuges überhört zu haben.

TU. Weimar, 25. April. (Zum Ableben des Großherzogs Wilhelm Ernst.) Die Trauerrede bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Heinrichau, die auf Sonnabend, den 28. April, verschoben wurde, wird Geheimer Kirchenrat Krippendorf halten, der nach Heinrichau reist. Außerdem wird angeregt, in der Weimarischen Hofkirche zur selben Stunde einen Trauergottesdienst abzuhalten.

TU. Bebra, 25. April. (Bahnhofsausbau.) Die Erd- und Gleisarbeiten zur Herstellung einer Stückgutumladeanlage zwischen den Bahnhöfen Bebra und Lispenhausen sind im Laufe des Winters soweit gefördert worden, daß mit der Betonierung der Umladehallen jetzt begonnen werden kann. Allein die für den Eisenbeton der Hallen bestimmten Eiseneinlagen haben einen Kostenaufwand von 1,3 Milliarden Mark, das Holz für Schalung und Gerüste einen solchen von rund 0,8 Milliarden Mark erfordert. Der Bau soll bis Februar 1924 fertiggestellt sein. Am Südende des Bahnhofes Bebra wird eine neue Einfahrt für Güterzüge aus der Umgangsbahn von Eisenach her und eine unmittelbare Ausfahrt aus den Verschiebegleisen nach Richtung Fulda geschaffen. Die Bauzeit ist auf drei Jahre bemessen. In Mecklar wird ein neues Ueberholungsgleis, ein Bahnsteigtunnel und ein neues Empfangsgebäude gebaut. Die Bauten sollen bis zum Herbst d. J. fertiggestellt sein.

Wehrstedt, 26. April. (Eine neue Epidemie.) Eine wahre Einbrecherepidemie geht in unserm Dorfe um. In der abgelaufenen Woche ist nicht weniger als viermal eingebrochen oder gestohlen worden. Zwei dieser Diebstähle fanden am hellen Tage statt.

Fulda, 26. April. (Der Bischof von Fulda) ist von seiner Romreise nach hier zurückgekehrt.

TU. Coburg, 23. April. (Die andere Seite.) Hier hat sich für den Fall von Unruhen eine Bürgerwehr gegründet, an deren Spitze ehemalige höhere Offiziere stehen.

Karnsdorf, 25. April. (Verhängnisvolle Motorradfahrt.) Zwischen Hörnitz und Petkau fuhr der 30jährige Kaufmann Thiem mit seinem Motorrad, auf dem auch seine Braut saß, gegen einen Kraftwagen. Beide wurden von dem Rade geschleudert. Thiem war sofort tot, seine Braut wurde schwerverletzt in das Zittauer Krankenhaus gebracht.

Kleine Nachrichten aus Mitteldeutschland

Merseburg. Mit über 300 000 Mark durchgebrannt ist der Büfetier des Stadtkaffees, Karl Schlick. Angeblich hat er sich nach Ludwigshafen gewandt, wo seine Eltern wohnen. * Leipzig. Auf dem Georgiring wurde ein 66jähriger Markthelfer von einem Radfahrer umgerissen und so schwer verletzt, daß er einige Stunden darauf im Krankenhause verstarb. Der Radfahrer ist unerkannt entkommen. * Frankenhausen. Am Sonntag nach Pfingsten findet auf der Sachsenburg ein Sängerfest statt, das aus dem Unstrut- und Wuppertal stark beschickt sein wird. * Gardelegen. Bei Kusen in der Nähe von Gardelegen überfiel eine bewaffnete Räuberbande nachts die Kolonie „Eichhorn", trieb die Insassen mit vorgehaltenem Revolver in ein großes Zimmer und raubte für etwa 20 Millionen Mark Wertsachen und Kleidungsstücke. Die Nachforschungen nach den Dieben waren erfolglos.

Hallische Filmschau

„Königin Karoline von England"

In den C.-T.-Lichtspielen am Riebeckplatz gelangt ab Freitag ein Werk von ganz großen Dimensionen, betitelt „Karoline, Königin von England", erstmalig zur Aufführung. In diesem neuen Ivan-Filmwerk wird der historische Film kühn in neue Bahnen gebracht. Bisher ist man in der Entfaltung der Massen, die Größe und Bedeutung. Hier aber ist alles auf die Vertiefung der geschichtlichen Vorgänge gesetzt. Dieser gewaltige Großfilm stellt die künstlerisch hochwertvollste, wertvolle Schöpfung eines Könners dar. Es ist wohl eine Selbstverständlichkeit, daß bei einem derartigen Werk, das ganz und gar auf das Spielmäßige gestellt ist, die Darstellung im Vordergrunde der Diskussion steht. Die Titelrolle konnte kaum eine besser, und ganz gewiß nicht eine schönere Vertreterin finden als in Carla Nelsen. Es ist etwas Ergreifendes in ihrer stillen Art, über die sich leise Schatten einer leinen Schwermut legen, und wie überzeugend, wenn sie leichte, temperamentvolle, flatterige Lustigkeit, wenn sie sich in der zweiten Rolle als Tänzerin Ammy Steel zeigt. Wie sie diese zwei entgegengesetzten Charaktere festhält und durchführt, wie sie diese Differenzierung psychologisch vertieft, ist eine Leistung, die wir als künstlerische Tat hoch anerkennen müssen. Neben ihr machen sich um das gute Gelingen des Werkes noch verdient die Damen Julia Serda und Emmy Sturm, die Herren Charles Willy Kayser, Ernst Schramm, Erich Kaiser-Titz, Erich Riese und Hans Schwarze. Sehr schön sind die mannigfachen Außenaufnahmen, die viel Geschmack und Sinn für gute Wirkungen verraten.

Bad Elster ab 1. Mai **Sommer-Betrieb**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304262-17/fragment/page=0004

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 26. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rottd.	11371,50	11428,50	Paris	1960,08	1969,92
Buenos Aires	10573,50	10626,50	Schweiz	5296,72	5523,28
Brüss.-Antw.	1700,73	1709,27	Spanien	4428,90	4451,16
Christiania	4977,52	5002,48	Japan (1 Jen)	13965,—	14035,—
Kopenhagen	5446,35	5473,65	Jugoslavien	298,25	299,75
Stockholm	7730,62	7769,38	Rio de Jan. (Millr.)	3117,18	312,82
Helsingfors	801,99	806,01	Oesterr. abgest.	4084,—	4106,—
Italien	1428,91	1436,09	Prag	862,83	867,17
London	134662,50	135337,50	Budapest	518,—	522,—
New-York	29127,—	29273,—	Bulgarien	216,45	217,55
			Poln. Mark-Noten	64,50	—,—

Bank-Diskont.

		seit			seit
msterdam	4%	19. 7. 22	Lissabon	7%	8. 9. 20
erlin	18%	28. 4. 23	London	3%	13. 7. 22
do. Lombard	19%	28. 4. 23	Madrid	5%	1. 4. 23
rüssel	5½%	22. 1. 23	Paris	5½%	15. 2. 23
udapest	12%	26. 10. 22	Prag	5%	15. 1. 23
ukarest	6%	4. 9. 20	Schweiz	3%	18. 8. 22
hristiania	5%	17. 8. 22	Sofia	6½%	14. 6. 19
elsingfors	8%	17. 10. 22	Stockholm	4½%	1. 7. 22
talien	5½%	11. 7. 22	Warschau	7%	Sept. 21
openhagen	5%	24. 4. 22	Wien	9%	2. 9. 22

Mivag, Rück- und Mitversicherungs A.-G., Halle

In Anlehnung an die Mitteldeutsche Versiche-ungs-Aktiengesellschaft zu Halle a. d. Saale, eren Aktienkapital laut Aufsichtsratsbeschluß von 000 000 M. auf 50 000 000 M. erhöht werden soll, wurde m 24. dieses Monats die Mivag, Rück- und Mitver-icherungs-Aktiengesellschaft in Halle a. d. Saale, gegründet. Das Aktienkapital beträgt 30 000 000 M., ingeteilt in 3000 Aktien à 10 000 M. Diese Gesellschaft nimmt ie Rückversicherung in allen Zweigen, wie auch die Transport-ersicherung direkt auf. Das Aktienkapital ist bereits einge-ahlt. Die Geschäftsaufnahme wird sofort nach Eintragung in as Handelsregister erfolgen. Die Geschäftsräume der Mivag efinden sich im Hause der Mitteldeutschen Versiche-ungs-Aktiengesellschaft zu Halle a. d. Saale.

Fracht und Kohlenpreise

Es ist hinreichend bekannt, daß in den Kohlenpreisen außer-rdentlich hohe Beträge für Frachten stecken. Um die Größe der Summen zu zeigen, die hierbei in Frage kommen, ist uns von efreundeter Seite ein Zahlenbeispiel zur Verfügung estellt worden, das wir nachstehend gern mitteilen.

Bis zum 1. April d. J. hatte der Großverbraucher für Waggon (10 To.) mitteldeutscher Rohbraunkohle bei einer erfrachtung auf 250 Kilometer 576 460 M. zu zahlen. Durch ie Herabsetzung der Kohlensteuer von 36 auf 27 Prozent und ie Ermäßigung des Werkspreises um 15 Prozent ist dieser reis auf 530 270 M. herabgesetzt worden. Die Preissenkung eträgt somit 46 190 M. Der Verbraucherpreis hat mit-in trotz einer erheblichen Herabsetzung des Werkspreises und er Kohlensteuer nur eine Verminderung von 8 Prozent erfahren. ies rührt daher, daß die Frachten unverändert ge-lieben sind. Prozentual haben diese natürlich entsprechend zu-ehmen müssen; sie sind von 49 Prozent auf 53,6 Prozent ge-iegen.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, welche große Bedeutung ie Frachten für die Bemessung der Verbraucherpreise be-tzen. Eine wirksame Verbilligung der Braunkohlenbrennstoffe ann deshalb nur durch eine Herabsetzung der Frachten erzielt erden. Daß diese Maßnahme in hohem Grade dazu beitragen ürde, das Durchhalten des unbesetzten Gebietes während der eit des Ruhrkampfes zu erhöhen, braucht nicht besonders her-orgehoben zu werden. Ob dieser Gesichtspunkt bei dem Reichs-erkehrsministerium auf fruchtbaren Boden stößt, kann bezweifelt erden, wenn man sich überlegt, daß die letzte große Er-höhung der Eisenbahnfrachten am 15. Februar erfolgte, lso zu einem Zeitpunkt, als die Stützungsaktion der Reichs-ank bereits in vollem Umfange eingesetzt hatte. Hierdurch ist ider in breiten Schichten der Bevölkerung die Meinung auf-ekommen, als ob einzelne Reichsstellen Ressortpolitik treiben önnten ohne die gebotene Rücksichtnahme auf die großen Richt-inien der Reichspolitik. Für den Erfolg einer Aktion müßte ieses Gegeneinander der Bestrebungen natürlich verhängnisvoll erden. Aus diesem Grunde ist zu hoffen, daß das Reichsver-ehrsministerium in der Frage der Frachtbemessung für Braun-ohlenbrennstoffe endlich den allgemeinen wirtschaftlichen Er-ordernissen Rechnung trägt.

Die Kommerz- und Privatbank übernimmt demnächst die eldrunger Bank, A.-G., in Heldrungen.

* Wagengestellung für Montanprodukte am 25. April. Bd. Halle stellte 6687 10-Tonnen-Wagen.

* Elbeschiffahrt. Am 25. April trafen in Aken die Kähne r. 3, 563, 993, 9024 ein.

Marktberichte

Kolonialwaren.

Hamburg, 25. April. Kaffee: Bei geringem Geschäft ruhig. Brasilofferten unverändert. — Kakao: Allgemein un-verändert. Forderung für Superior Bahia Abladung teilweise auf 41/3 erhöht. — Reis: Abgeschwächt. Inland völlig ab-wartend. Ausland ruhig. Preise für Lokoware etwas herab-gesetzt, spätere Lieferungen erhöht. Bruchreis behauptet bei knappem Angebot mit erhöhten Preisen. — Trockenfrüchte und Gewürze: Bei unveränderten Preisen fast geschäfts-los. — Bohnen: Preise sehr fest, zumal Lokobestände geringer werden und Ergänzung infolge der erhöhten Devisen schwer ist. Ungarische Donaubohnen 15—16 sh., Caballeros 15—16 sh., braune Brasilian. Bohnen 10/6 sh., Tripolislinsen gereinigt 15 sh., Palästinalinsen gereinigt 13 sh., alles per 50 Kilo frei ab Freihafenlager Hamburg.

Auslandszucker: Abwartend. Tschech. Feinkorn loko Mai 37/1½ sh., Juni 37/4½ sh., Mittel Grobkorn Mai 37 sh., Würfel loko 36/3 sh., Mai 36/7½ sh., Cubes loko 37/9 sh., Juni 38 sh., Danziger Mai 36/6 sh., alles Verkäufer.

London, 25. April. Zucker 33.

Oele und Fette.

Hamburg, 25. April. Oel: Ruhig. Leinöl 60 Gulden, Rüböl 7300 M., Palmkernöl 46 Pfd. Sterl., Kokosöl 58 Gulden. — Schmalz: Etwas fester. Steamlard 28¾ Doll., in Tierces div. Standardmarken 29¾—30 Doll., Hamburger 30½ Doll.

Vieh.

Berlin, 25. April. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rin-der 1507, Bullen 446, Ochsen 260, Kühe und Färsen 801, Kälber 3000, Schafe 1458, Schweine 5706, Ziegen 68, Schweine aus Memel 55, Rinder aus Memel 34, Rinder aus Dänemark 24. Marktverlauf: In allen Gattungen glatt. Ochsen 160 000 bis 270 000 M., Bullen 170—250 000 M., Färsen und Kühe 120—270 000 M., Kälber 150—350 000 M., Schafe 120—250 000 Mark, Schweine 300—360 000 M.

Textilien.

London, 25. April. Aegyptische Baumwolle 1657 bis 1675.

Liverpool, 25. April. Baumwolle 1487, 1456.

Alexandrien, 25. April. Aegyptische Baumwolle. Schlußpreis: Sakellaridis per Mai 32,80 per Nov. 34,60, Ober-ägyptische Ashmouni per Juni 29,95, per Oktober 28,50.

Gummi.

London, 25. April. Caoutchouc f. p. 1/3⅛—1/13,8.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Börse.

Das Schwanken der Devisenkurse und die angekündigte Krediteinschränkung bewirkten eine Unsicherheit im Effektenverkehr. Die Kurse gestalteten sich daher anfangs unregelmäßig. Große Festigkeit bestand am Montan-markte nur für oberschlesische Werte, von denen Oberschles. Eisen und Kattowitzer sehr namhafte Besserung er-fuhren. Im übrigen waren die Kursveränderungen wenig be-langreich. Ferner stellte sich Stolberg Zink beträchtlich höher. Valutawerte etwas niedriger bewertet.

Hallesche Börse.

Die Grundstimmung an der Börse war im allgemeinen fest, jedoch ohne besonders lebhafte Umsätze. Hallesche Bankvereins-aktien konnten sich um 700 Proz. erholen und notierten 5900. Dagegen mußten Diskontobankaktien 200 Proz. hergeben. Sie schlossen 3200. In Gewerbe- und Handelsbankaktien fanden Umsätze auf ungefähr letzter Kursbasis statt (3500). Schwächer lagen Pfännerschaftsaktien, die mit 45 000 Proz. umgesetzt wurden. Prehlitzer waren bei 66 000, Riebeck bei 175 000 und Werschen-Weißenfels bei 120 000 Proz. gesucht. Das Geschäft in Braunkohlenwerten war sehr gering. Ammendorfer Papier-fabrikaktien, die an der letzten Börse verhältnismäßig niedrig bewertet wurden, schlossen diesmal 200 Proz. über Berlin mit 26 500. Für Cröllwitzer Aktien bestand bei einem Kurse von 30 000 Proz. Nachfrage.

Für Könnerner Malz bestand mehr Nachfrage. Sie wurden bei 19 000 Proz. gesucht. Eilenburger Kattun waren etwas an-geboten. Sie mußten 500 Proz. hergeben und schlossen mit 43 500. Auch Zimmermann konnten ihren alten Kursstand nicht behaupten und notierten 10 000. Dagegen lagen fest und wur-den umgesetzt: Glauziger Zucker 90 000, Hallesche Maschinen 65 500, Körbisdorfer 55 000, Raffinerie 30 000, Hildebrandsche Mühlenwerke wurden mit 26 000 Proz. bezahlt. Sie konnten den Kurs vom letzten Mal nicht behaupten. In Gebrüder Jentsch-Aktien fanden Umsätze zu einem 500 Proz. höheren men. Wilhelm Kathe-Aktien waren unverändert 15 000 Proz. und Gottfried Lindner-Aktien schlossen mit 26 000. Nachfrage bestand wieder für Schraplauer Kalkwerkaktien. Man spricht von einer Dividende einschließlich einem Bonus von ca. 150 Proz. Wegelin & Hübner-Aktien, die in Berlin mit 13 900 Prozent notierten, wurden hier mit 15 000 Proz. gehandelt. Danach überwog das Angebot wesentlich die Nachfrage.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 26. April.

Die leichte Befestigung der Devisen am Mittag bot der Hal-tung eine Stützung. Die Preisforderungen des Inlandes konn-ten aber trotz des wenig erheblichen Angebotes nicht voll durch-gesetzt werden, da die Kauflust Zurückhaltung beobachtete. Für Roggen ist noch der Umstand maßgebend, daß die Reichsgetreide-stelle anscheinend mit Käufen aufgehört hat. Gerste war kaum preishaltend bei ruhigem Geschäft. Hafer litt unter überwiegen-dem Angebot. Mais veränderte sich nur wenig. Für Mehl zeigte sich einige Nachfrage nach dem Westen. Der Verkehr in Futterstoffen und Hülsenfrüchten war belanglos.

Amtliche Notierungen **für 1 Zentner ab Station**

Weizen, märk. 61000—62000, behauptet.
Roggen, märk., 49000—49500, behauptet.
Wintergerste —, Sommergerste märk. 47000—48000, behauptet.
Hafer, märk. 47000—48000, pomm. 46000—47000, behauptet.
Mais, La Plata, —, ohne Provenienzang. loco Berlin 55000 bis 56000, behauptet.
Weizenmehl 165 000—180 000, feinst. höher, behauptet, Roggenmehl 145 000—165 000, behauptet (je 2 Ztr.).
Weizenkleie 28 000—29 000, behauptet, Roggenkleie 29 000 bis 30000, behauptet.
Raps 110 000—115 000, Leinsaat 110 000—115 000, behauptet.

Victoriaerbsen	85000—88000	Lupinen, gelbe	85000—95000
Kl. Speiseerbsen	63000—68000	Serradella, neue	130000—145000
Futtererbsen	50000—55000	Rapskuchen	42000—43000
Peluschken	60000—65000	Leinkuchen	65000—70000
Ackerbohnen	48000—50000	Trockenschnitzel, pr.	17500—19000
Wicken	60000—67000	Zuckerschnitzel	25000—26000
Lupinen, blaue	60000—70000	Torfmelasse	17000—18000

Kartoffelflocken 26000—27000.

Weizen- und Roggenstroh 18 000—20 000, Haferstroh 15 000 bis 17 000, bindfadengepreßtes Stroh 18 500—19 500, gebündeltes Langstroh 19 000—20 000, Wiesenheu, 1. Sorte 18 000—20 000, 2. Sorte 15 000—17 000, Kleeheu —.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 26. April.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Elektrolytkupfer	11000,—	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walzdraht od. Drahtb.)	13388
Preis des Zinkhüttenverb.	4694,26	Zinn (Banca-Straits-Austral)	29000—29500
Raffinade-Kupfer 99—99,3%	9300/9500		
Orig.-Hütt.-Weichblei	3450/3550	Hüttenz. (mind. 99%)	28400/28900
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	4100/4300	Reinnickel (98-99%)	15700/16200
Remelted-Platt.-Zink	3400/3500	Antimon (Regulus)	3700/3800
Orig.-Hütten-Alumin. 98-99% (in gekerbt. Blöcken)	13308	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	600000/610000

Hallesche Notierungen.

Halle a. S., den 24. April 1923.

Ohne Gewähr. **Anleihen.**

3% Landsch. Zentral-Pfdbr.	200,—G	4% Sächs. landsch. Pfdbr.	295,—bG
3½% " " "	190,—G	3½% " "	320,—G
4% " " "	170,—G	3% " "	260,—G
3½% Hall. Th.-Anl. v. 1883	85,—G	4% Hall. St.-A. v. 1910	85,—B
3½% Hall. Stadt-Anl. v. 1886	80,—G	4% " v. 1919	85,—G
3½% " v. 1892	80,—G	3½% Städt. Zool. Gart.-Anl.	40,—G
3½% Hall. St.-A. v. 1900, S. III	85,—G	3½% Akener Stadt-Anl.	75,—G
4% " " v. 1900	85,—bG	4% Weissenf. St.-A. v. 1909	65,—
4% " " v. 1905	85,—G	3½% Zerbst. St.-Anl. v. 190	—,—
		4½% Naumb. H.-A. r. 102%	—,—
3½% Provinzial-Anleihe	—,—	4½% A. Riebeck Montan-werke-Anl. rab. 102%	107 — b
4%	—,—		
3½% Halle-Hettst. Eisenb.-A.	—,—	4½% S.-Thür. Br.-V.-A. r. 102%	98 — bG
4½% " " " v. 1900	—,—	5% Cröllw. Papierfabr. v. 1921	97,—G
4½% " " v. 1911	—,—	5% " v. 1922	96,—G
4½% K. "Sophie b. Wolmirsleben Hyp.-Anl.	—,—	Eilenb. Kattun-Manuf. H.-Anl. rückz. mit 102%	95,—G
4½% D. Grubeb. Bitterf. H.-A.	90,—bG	5% Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl. rücksz. 101%	80 — G
5% Bruckd.-Nietl. B.-V. H.-A.	102,—G		
5% G. Burbach H.-A., r. 103%	100,—G	5% do. rückz. m. 102%	80 — G
4½% G. Auguste b. Bitterf.-A.	105,—B	4% Kyffh. H.-A. unk. bis 1915	78,—G
4½% " " " r. 102%	105,—b		

Aktien.

Hallescher Bankverein	5900 b	Glauziger Zuckerfabrik	90000,G
Diskontobank	3200,bG	Hallesche Maschinenfabrik	65500,G
Gew.- u. Handelsb. 1—5675	3500 b	Hallesche Röhrenwerke	19000,b
do. hlb. Div. 5676—10675	3400,G	Hildebrandsche Mühlenwerke	26000,b
do. ohne Div. 10676—20675	3000,b	Gebr. Jentzsch	28500,bG
do. La. B. o. D 20676—24675	—,—	Kaiserbad Schmiedeberg	—,—
Vers. Iduna, Feuer	3500 B	Wilh. Kathe. Akt.	15000,bG
Hall. Pfännerschaft A.-G.	45000,bG	Körbisdorfer Zuckerfabrik	55000,G
junge		Kyffhäuserhütte Nr. 1—3500	12500 b
Prehlitzer Braunk.-A.-G.	66000,G	Gottfried Lindner alte	26000 b
Riebecksche Montanw. A.-G.	175000G	" neue	28500,G
W.-Weissenf. Braunk.-A.-G.	120000G	Schraplauer Kalkwerke	12000,bG
Ammendorfer Papierfabrik	26500 b	Wegelin & Hübner, alte	15000 bB
Cröllwitzer Papierfabrik	30000,G	Zeitzer Maschinenfabrik	—,—
Cönnerner Malzfabrik	19000,G	Zuckerraffinerie Halle	30000 G
Eilenb. Kattun-Manufaktur	49500,bB	Halle-Hettst. Eisenb.-A. La. A.	31000 bB
Eisenwerk Brünner 1—2000	14500 b	Bruckd. Nietleb. Bergbau-Ver.	—,—
F. L. M. F. Zimmermann & Co.	10000,bB	Discontob., Bez.-R.	—,—
" Vorz.-A.	—,—	Gottfr. Lindner, Bez.-R.	—,—

Gummi-Bieder, Mäntel, Schläuche billig nur Gr. Steinstr. 35.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Hermann Huth; für Volkswirtschaft: i. V.: H. Huth; für Mitteldeutschland: Dr. Sellheim; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Heiling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und Sport: Dr. phil. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Berliner Börse vom 26. April 1923. Amtliche Mittagskurse.

	26.4.	24.4.
Deutsche Renten		
Reichssch. 17	—,—	—,—
Reichssch. 16	—,—	92 50
Reichssch. Agio	—,—	79 25
Reichssch. 1924	—,—	94.50
Reichsanl.	89,50	89.50
Reichsanl.	—	1140
Reichsanl.	—	590
Reichsanl.	—	4330
Prß. Sch. 1. 5. 24	—	97,50
Prß. Sch. 1. 5. 25	—,—	98,—
Prß. Sch. (Hibernia)	—	—
Prß. Sch. (auslosb.)	—,—	90,50
Preuß. Konsols	—	196
Preuß. Konsols	—	141
Preuß. Konsols	—	261
Bayern Staats.	—	310
Bayern Staats.	—	230
Ausländ. Renten		
Mexikaner	—	422000
Mexikaner	—	—
Oest. St. 14	—	15000
Oest. amort. Eb. Anl.	7500	7250
Oest. Gold	—	43000
Oest. Kronen	—	—
Oest. konv. J./J.	—	—
Oest. konv. M./N.	—	5800
Oest. Silber	—	6500
Oest. Papier	—	—
Türk. Bagdad I	57250	61030
Türk. Bagdad II	45000	45600
Türk. unif.	—	148000
Türk. Zollobl.	46750	48000
Türk. Lose	—	215000
Ung. St. 13	—	14000
Ung. St. 14	—	11500
Ung. [illegible]	—	—

	26.4.	24.4.
4% Ung. Stkte. 10	—	11000
4% Ung. Kronen	—	—
4% Lissab. Stadt	—	22100
4½% Mexik. Bew.	—	290000
2,6% Südöst. Eb.	57000	58000
2,6% Südöstr. neue	—	53000
4½% Anatol. I	66000	67000
4½% Anatol. II	61000	65000
3% Maced. Gold	27200	29000
5% Tehuantep	—	280000
4½% Tehuantep	—	245000
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	12750	13250
Schantungb.	—	9750
Oest. Staatsb.	—	—
Balt. Ohio	—	261000
Canada Pac.	205000	228000
Prinz Heinr.	—	—
Westsizilier	—	—
Schiffahrtsaktien		
Argo Dampf	—	—
Dtsch.-Austral.	—	108000
Hamb. Paketf.	71500	72000
Hamb.-Südam.	170000	164000
Hansa	41000	39000
Kosmos	—	71000
Nordd. Lloyd	37100	37250
Roland Linie	—	41250
Ver. Elbschiff.	—	38200
Bankaktien		
Bank elektr. Werte	[illegible]	[illegible]
Barmer Bankv.	—	8500
Bayer. Vereinsbank	8700	10500
Berliner Handels	—	70000
Comm. u. Privatb.	—	15500
Darmst. & Nationalb.	19000	19000

	26.4.	24.4.
Deutsche Bank	—	30000
Disconto-Ges.	—	19500
Dresd. Bank	—	17000
Leipz. Kredit	8400	8400
Mitteld. Creditb.	8500	8800
Oesterr. Kredit	24625	25800
Wiener Bankv.	15900	16000
Montanwerte		
Bochum Guß	116000	125000
Buderus	48000	50000
Dtsch. Luxemb.	101000	99000
Essener Steink.	95000	95000
Gelsenk. Bgw.	107500	106000
Harpener	175000	178900
Hoesch Stahlw.	—	114000
Hohenlohe	45500	42000
Ilse Bergbau	74000	72500
Kattow. Bgw.	93000	85000
Köln Neuessen	103000	104000
Laurahütte	57750	56000
Lothr. Hütten	75000	75000
Mannesmann	—	74500
Mansfeld. Bergb.	32000	33200
Obschl. Eis.-Bed.	57000	49750
Obschl. Eis.-Ind.	77750	71000
Phönix	81000	81250
Rhein. Braunk.	—	74900
Rheinstahl	76000	76200
Riebeck Mont.	184000	180000
Rombacher	42500	41500
Schl. Zink. u. Bergb.	—	88000
Siegen-Solinger	—	9250
Stolberg Zink	97000	90000
Kaliwerte		
Deutsche Kali	72500	78000
Kali Aschersl.	—	47800
Salzdetfurth	—	69000
[illegible]	—	68000

	26.4.	24.4.
Chemische Werte		
A.-G. f. Anilinf.	31250	32000
Angl. Cont. Guano	120000	125000
Bad. Anilin	36750	37000
Chem. Griesheim	31000	32000
do. Heyden	39000	39500
Dynamit Nobel	38000	37250
Elbf. Farben	34500	34000
Th. Goldschmidt	39000	37900
Höchst. Farbw.	29900	20900
Köln-Rottweiler	40000	39000
Obschl. Kokw.	—	100000
Rhein. Sprengst.	24000	24500
Rhenania	—	20000
J. D. Riedel	42250	42500
Rütgerswerke	40900	41800
H. Scheidemandel	—	91250
Elektrizit.-Werte		
Accumulatoren	50800	55000
Allg. Elektr. Ges.	30000	28000
Bergmann Elektr.	52000	51500
Elektr. Lief.-Ges.	12750	14200
Elekt. Licht-Kraft	26250	25000
Felten-Guillaume	50000	50500
G. f. elekt. Untern.	26600	25000
Lahmeyer	24450	21000
Dr. Paul Meyer	—	9025
Pöge Elektr.	—	20000
Sachsenwerk	—	17500
Schuckert	68000	68750
Siemens-Halske	86000	88700
Waggonfabrik-Aktien		
Busch Waggon	48000	48000
Görlitzer Waggon	28000	21800
Gotha Waggon	29000	25000
Hannov. Waggon	29000	15000
Linke-Hofmann	75000	69500
Rathgeb. Waggon	26500	27000

	26.4.	24.4.
Maschinenfabrik-Aktien		
Adlerwerke	12600	11800
Augsb.-Nürnb. M.	38100	41600
Berl.-Anh. Masch.	—	35000
Berlin-Karlsruher Ind.	141000	141250
Berliner Masch.	45000	45750
Gebr. Böhler	68500	71000
Daimler	—	11250
Dtsch. Maschinen	26000	25300
Hartmann Masch.	21500	21250
Humboldt Masch.	42000	40000
Karlsruhe Masch.	—	22500
Gebr. Körting	18500	17000
Krauß & Co.	41500	42500
L. Loewe & Co.	75000	74000
Motorenfabr. Deutz	33500	33000
Orenst.-Koppel	40000	41250
Schubert & Salzer	—	40500
R. Wolff	43500	37750
Zimmermann	21100	19800
Metall-Werte		
Bing-Werke	18900	19500
Deutsche Kabel	15300	15100
Dtsch. Eisenhandel	23750	—
Hackethal	16500	16000
Hirsch Kupfer	—	65000
C. Lorenz	—	26[illegible]
Rhein. Metall	—	—
Hugo Schneider	48000	48000
Telefon Berliner	16000	15500
Union Gießerei	28000	28000
Vogel Telegr.	14000	18800
Werft-Aktien		
Stett. Vulkan	109000	109000
Weser Schiffb.	—	40000

	26.4.	24.4.
Textil-Werte		
Hammersen & Co.	45000	47000
Nordd. Wolle	105000	109000
Stöhr & Co.	—	246000
Papier- und Zellstoff-Werte		
Aschaffenbg. Zellst.	—	66000
Feldm. Pp. u. Zellst.	35000	33500
Zellstoff Waldhof	37500	37750
Sprit-Aktien		
C. A. F. Kahlbaum	—	23100
Ostwerke	—	26500
F. Rückforth Sprit	14000	14100
Verschied. Werte		
Basalt	39500	38500
Jul. Berger Tiefbau	19000	17000
Calmon Asbest	—	20800
Charl. Wasser	19500	19500
Dessauer Gas	20250	19250
Dtsch.-Atl. Telegr.	41000	40500
Ebverkehrsmittel	45000	41250
Fahlberg-List	—	29000
Harburg Gummi Phönix	—	34750
Ph. Holzmann	10750	10750
Gebr. Junghans	19750	19025
Polyphonwerke	38500	38000
Sarotti	—	11500
Schulth.-Patzenh.	19500	19500
Leonh. Tietz	6250	6050
Türk. Tabak	—	—
B. Schuhf. Bern. W.	—	10000
Neu-Guinea	—	40000
Otavi Minen	315000	325000
Freiverkehrs-Werte		
Dtsch. Petrol.	44250	44750
" Erdöl	93000	90000
[illegible]	215000	205000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304262-17/fragment/page=0005

Licht-Spiele

Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz

Ab morgen Freitag:

Der mit grosser Spannung erwartete, einzig in Handlung und Aufbau dastehende

Millionen-Prunkfilm

aus der Leidenszeit der Prinzessin Karoline von Braunschweig

Königin Karoline von England.

7 Akte — Der dornenvolle Liebes- und Leidensweg einer unglücklichen Königin. — 7 Akte

Eine der entzückendsten Frauengestalten der Höfe Europas — ihre Jugend — ihre Ehe an der Seite des „Skandalprinzen" — ihr Leidensweg durch Hofkabalen und Maitressen-Intrigen bis zum

europäischen Skandal-Prozess ihrer Scheidung.

In der Hauptrolle: **Carla Nelsen.** | Gesamte künstl. Regie: **Rolf Raffé.**

Die Presse sagt:

Dieser Film ist ein Meisterwerk. Sein fesselnder Reiz ergibt sich zunächst aus dem starken Intrigenspiel einer allmächtigen Hof-Kamarilla um die gerade und aufrecht zwischen allen Fällen hindurchschreitende Königin — eine deutsche Prinzessin. Hier ist letzte künstlerische Menschenoffenbarung erreicht. Ausgiebiger Erfolg wird der Film überall dorthin tragen, wo es Lichtspiel-Theater gibt.

Der lebhafte Beifall nach jedem Akt war noch jeder Richtung wohlverdient.

!! Die meisterhaft den Szenen angepasste und von Kapellmeister Otto Renner zusammengestellte Musik erhöht den eindruckvollen Charakter der Vorstellung. !!

Hierzu:

Die Beisetzungsfeierlichkeiten der 13 Todesopfer in Essen.

Die einzige authentische Aufnahme.
60000 Personen folgten dem Trauerzuge.
50000 bildeten Spalier.

BÜHNE:

Ilse und Erika Werner

mit ihren neuesten Tanzschöpfungen, arrangiert vom Hofballettmeister Wesner.

Tanzfolge:
1. Zierlane . . . . . Musik von Joh. Strauss
2. Frühlingsluft . . . . Musik von Bocharini
3. Pierrot und Pierrette Musik von Komzak jun.

Anfang Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Kassenöffnung 1 Stunde früher.

Ehren- und Freikarten ungültig.

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51. — Gr. Ulrichstr. 51.

Ab morgen Freitag:

Das mondäne Sittengemälde

Du sollst nicht begehren..

7 Akte — Wuchtige Tragödie aus den Tiroler Bergen. — 7 Akte

Ein Sittenfilmwerk voll mystischer Naturpracht und bezaubernder Schönheit, das durch Künstler von bezwingender Persönlichkeit und ihr ergreifendes Spiel zur Wucht unmittelbaren Erlebens gehoben wird.

Hierzu:

Die Beisetzungsfeierlichkeiten der 13 Todesopfer in Essen!!

Die einzige authentische Aufnahme.

Ferner:

Joe Martin und der Alkohol!

Eine überaus tolle Groteske mit dem Menschenaffen „Joe" in der Hauptrolle.

Sowie:

Harald Lloyd, der Welt bester Komiker

in seinem neuesten Lustspielschlager

„Er" verdient 5000 Dollar

Lachsalven ohne Ende!

Anfang Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnisse unseres lieben, teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Amanda Oehmicke
geb. Bernhardt.

Drehlitz, 26. April 1923.

Philharmonie (E.V.)

Donnerstag, 3. Mai, 1/8 Uhr „Degenloge"
7. Sonderkonzert

Gewandhaus-Kammermusik

unt. Mitwirk. v. **Else Martin, Dr. Moser, Dr. Göhler u. Otto Weinrich** (Klavier).
Brahms: Klaviertrio H-dur und Klavierquartett g-moll. Friedrich Nietzsche: 7 Lieder (Uraufführung).
Blüthnerflügel von B. D511.

Karten f. Mitgl. zu Vorzugspreisen nur bis Sonnabend, den 28. April bei **Hofhan.**

Walhalla-Lichtspiel-Theater.

Sonntag, den 29. April, vorm. 11 Uhr
Lichtbild- und Filmvortrag

„Unser Ruhrgebiet!"

Vortragender: Herr Obering. Beyen, Charlottenburg.
Mitwirkende: Gesangverein Männerliedertafel 1845 und Fräulein **Käthe Weber, Halle.**
Vorverkauf: Walhalla, Hofhan und in d. Zig.-Gesch. von Nürnberger, Bernhardystr., Thümmel, am Riebeckplatz, Steinbrecher & Jasper, am Markt.

Dieser Vortrag wurde überall mit beispiellosem Erfolg gehalten. — Der Reinertrag fliesst der Ruhrhilfe zu.

Mauersberger

macht

Damen- u. Herren-Mäntel wasserdicht.

Läden in Halle:
Leipziger Straße 66 (Telephon 4630), Geiststraße 15.
Große Steinstraße 1—2 und 36, Steinweg 27.
Merseburg: Markt 15.

Porzellanfabrik Kahla.

Hierdurch machen wir bekannt, daß unser Dividendenschein für das Jahr 1922 mit

Mk. 2000.— pro Aktie

bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin und deren Filiale in Dresden, der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin und deren Filiale in Leipzig, der Firma Simon Hirschland in Essen, der Firma C. Kretzschmar in Berlin, der Bank für Thüringen vormals B. M. Strauss Aktiengesellschaft in Meiningen und deren Filialen, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig und deren Abteilung in Dresden sowie deren Zweigstelle in Freiberg und bei unserer Gesellschaftskasse eingelöst wird.

Kahla, den 25. April 1923.

Der Vorstand.

Wir zahlen:

Unsortierte Lumpen ohne Sackzeug und knochenfrei	Kilo	**360⁻**
Wolle (unratfrei)	Kilo	**1300⁻**
Bücher u. Zeitungen, geb.	Kilo	**250⁻**
Alt-Papier (unratfrei)	Kilo	**150⁻**
Knochen	Kilo	**130⁻**

Ferner benötigen wir **Maschinengussbruch, Schmiedeeisen, Kupfer, Blei, Zink, Messing usw.** für die Industrie.

Kaufen sämtliche alte, unbrauchbare Maschinen, ganze stillliegende Fabriken zu kulanten Preisen.

Paul Theuring,

Rohprodukten-Gesellschaft m. b. H.,

Triftstrasse 24, Telephon 4363 u. 5659, Gr. Brunnenstr.

Filialen:
Augustastrasse 17, Hof, Gr. Brauhausstrasse 19, Breitestrasse 34, Hof, Ammendorf, Hauptstrasse.

Querfurt:
Rossplatz (Lichtspiele).

Stadt-Theat

Freitag abends 7½
Wenn Liebe erwacht
Sonnabend:
Der Waffenschmi

Thalia-Theat

Sonntag abends 7½
Straßenmäd

P. Gellert & Co.
Steinwarenfabrik,
Ludwig Wuchererstraße
Marmorkie
einzeln u. in Fuhr
Grabdenkmäler,
Marmor
Waschtische,
Schalttafeln.

Gold-, Silber, Platinbruch alte Zahngebiß, Uhren, Ketten, Ringe
kauft laufend
Metall-Kon
A. Abramowi
Schmeerstraße 14,
(Kein Laden.)

Otto Thiele
Buch- u. Kunstdruckerei
Halle a. S., Leipzigerstr. 64-66 Fernruf 7607

Wirkungsvolle Werbedrucksachen

für
Handel, Gewerbe und Industrie

Bekanntmachung.

Die von den städtischen Körperschaften für das Rechnungsjahr 1922 beschlossene Erhöhung der Zuschläge zu den Realsteuern hat die Genehmigung der zuständigen Behörden erhalten.

Es gelangen demgemäß zur Erhebung:
Gewerbesteuer: 1520 %, der sich aus der besonderen Steuerordnung der Stadt Halle gegebenen Steuersätze = 4400 % der staatlich veranlagten Gewerbesteuer.
Betriebssteuer: 1800 % Zuschlag zur staatlich veranlagten Betriebssteuer.
Grundsteuer: 52,5 ‰ des gemeinen Wertes der bebauten und der diesen nach der Steuerordnung gleichstehenden Grundstücke, 105 ‰ des gemeinen Wertes der unbebauten Grundstücke = 4275 % der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer.

Die Erhöhung der Gewerbe- und Betriebssteuer tritt mit Wirkung vom 1. April 1923, diejenige der Grundsteuer mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab in Kraft.

Halle, den 23. April 1923.

Der Magistrat.

Tafeldeck- und Servierkurse

für Hausfrauen und Töchter beginnt Mittwoch den 2. Mai. Gefl. Anmeldung. Gr. Ulrichstr. 6
B. Linke, Fachlehrerin.

Sommersprossen

beseitige unt. **Garantie** innerh. 5 Tagen. Ferner Leberflecke, Warzen, Griesskörner u. sonst. Schönheitsfehler (Tel. 5562). J. Ehlers-Käba, Magdeburg, Wilhelmstr. 13. (Gegr. 190.)
Filiale **Halle a. S.,** Mittel- Ev. Vereins- **Sonnabend 10—7.**
str. 14 l. haus jeden

Schreibmaschinen
neu und gebraucht. Auch Umtausch.
F. Herbert,
Alte Promenade 34, an der Hauptpost.
Generalvertrieb von „Triumph" der unverwüstlich. Schreibmaschine.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch.
Zahngebisse, Doublé
kauft laufend immer steuerfrei zu reellen Preisen
Holland, Schülershof 10.

Fein- u. Kernseifen
erstklass. Erzeugnisse grosse Auswahl.
herabgesetzte Preise.
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 41.

Wir kaufen und überzahlen jedes Konkurrenzangebot für

Mauser-Pistole

auch Umtausch geg. Taschen-Pistolen

Prismen-Gläser
Feldstecher 08.
Zobel & Banse, Friedrichstr. 34 Telephon 9078.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304262-17/fragment/page=0006

Frauenspiegel

Die Redseligkeit der Frau

Unter den neuen „modernen" Frauenberufen treffen wir häufig solche an, die auf das Rednertalent der Frauen hinweisen. Zum Beispiel: Kanzelredner, Rechtsanwälte, Hochschulprofessoren, Bürgermeister, soziale Anwälte usw. Bei all diesen Berufen kommt es aber nicht so sehr auf die Redeform an, als auf das innere Mitempfinden und Miterleben, das in der Rede den weiblichen Verstand und das weibliche Herz widerspiegeln läßt.

Die Redseligkeit der Frauen, ihre Gesprächsfreudigkeit, die nach den Wihblätterchroniken bei den „Kaffeeklatsch" so deutlich zum Ausdruck kommen, haben aber mehr Lichtseiten als es auf den ersten Augenblick scheinen mag. Die Forschung hat festgestellt, daß das Nervensystem der Frau auf jeden äußeren Anreiz empfindlicher ist, als das des Mannes, und daß daher jeder auftauchende Gedanke bei ihr sofort Ausdruck im Wort sucht. Eine Frau, die sich nicht ausspricht oder aussprechen kann, ist immer von einem Gefühl des Unbehagens umgeben. Der Reiz, der den Mann dazu führt, etwas zu sagen, geht beim Mann langsamer zum Gehirn und wird, bevor er ins Wort umgesetzt wird, unterdrückt, oder er hat bei der viel längeren Reaktionszeit den günstigen Moment des Aussprechens verloren. Die Gesprächigkeit gereicht der Frau keineswegs zum gesundheitlichen Nachteil, im Gegenteil: aus der Gesprächsfreudigkeit drückt sich bei den Frauen immer Lebenskraft aus. Ein Arzt als Beobachter sagt: Wenn ich eine gesprächige, weibliche Patientin habe, so verzweifle ich, selbst bei schwerer Erkrankung, niemals an ihrer Genesung, denn die Fähigkeit anhaltend und viel zu sprechen ist ein Beweis, daß sie noch eine gewaltige Reserve an Energie besitzt. Einsilbigkeit bei Patienten ist für den Frauenarzt fast immer ein schlechtes Zeichen, denn es weist auf innere Erschöpfung hin. Diese Meinung eines Arztes erfährt Ausdruck durch die Tatsache, daß diejenigen Parlamentsmitglieder, die als häufige Redner ihrer Parteien viel und andauernd sprechen, ihre gesundheitliche Kraft bis ins Alter bewahren.

Die sprechende Frau muß sich nur vor Uebermaß hüten. Sonst schädigt ihr aber Gesprächsfreudigkeit gesundheitlich gut an. Sprechen befördert nämlich die Beschleunigung des Blutkreislaufes im Gehirn und ist auch ein Zeichen für ein gesundes Herz und ein kräftiges Nervensystem

Man darf bezüglich der Gesprächsfreudigkeit der Frauen nicht den Sprichwörtern folgen, die sich ja meist widersprechen. Das viele Sprechen der Frau ist ein wichtiges Mittel in der geistigen Entwicklung, da der Mensch ja nur durch Sprechen Ideen und Gedanken austauschen kann. So sind im Grunde genommen ja gerade durch ihre Gesprächigkeit die Frauen bessere Vermittler des Geistigen als die Männer, die sich gern als „große Schweiger" zeigen, ohne erkennen zu lassen, ob hinter dem „Schweigen" sich überhaupt etwas verbirgt. Und wenn man behauptet, das viele Reden der Frau sei „kindlich" . . . loben und schätzen wir alle Frauen, die sich kindlichen Zug in ihrem Wesen bewahrt haben!

Sportkleidung

Das „schwache Geschlecht" schickt sich an, ein starkes zu werden. Beweis dafür ist der Frauensport, der noch nie so „modern" war, wie er jetzt ist. Reiten, Radfahren und Tennis war schon früher beliebt, damit hat die Frauensportbewegung angefangen. Wenn sich der Frauensport nicht zur richtigen Athletik und den athletischen Spielen entschließen konnte, so lag es daran, daß es für den Frauensport an Sportkleidung mangelte. Es bedurfte erst einer richtigen Sportmode, die imstande war, die großmütterliche Anschauung vom „unsittlichen Sportkostüm" zu beseitigen, ehe Sport als harmonische Körpertätigkeit durch zweckerfüllende Kleidung die anmutige und natürliche Haltung und plastische Körperform der Frau gerade beim Sport ins richtige Leben setzen konnte. Zuerst hat die Sportkleidung der Frau in Amerika und England Eingang gefunden. Diese Sportkleidung war zwar praktisch, aber sackartig verarbeitet, so daß man von gutem Sitz gar nicht reden konnte. Erst der französische Einschlag, der Zweckmäßigkeit und Schick zu vereinbaren wußte, schuf Modelle, aus denen sich unsere Sportmode herauskristallisierte.

Die erste Forderung zweckmäßiger Frauensportkleidung heißt: keine Behinderung! Sportröcke dürfen darum nie lang und eng, Sportblusen oder Sportjacken müssen freien Spielraum für die Muskeln bieten. Mäntel und Capes sollen ihrem Zweck als Ueberhüllen nach der Sportübung entsprechen, sie sollen Wärmeschutz bieten und müssen darum aus weichen, schmiegsamen Flauschstoffen hergestellt sein. Die Beinkleider („Bloomers" oder „Knickerbockers", die nach langem Kampf gegen die „Vermännlichung" der Frau endlich den Sieg davongetragen haben, sollen nicht für „Bühnenwirkung" berechnet sein, sondern als weites Kniebeinkleid, weder bizarr noch exzentrisch wirken. Gegen das faltenreiche Ueberröckchen, das die Frau vor den Blicken Allzunengieriger auf dem Weg zum Sportplatz schützt, ist vom gesellschaftlichen Standpunkt aus nichts einzuwenden. Da beim Sport der Gebrauch der Handtasche wegfällt, so müssen in Rock, Beinkleid und Mantel unbedingt brauchbare Taschen eingenäht werden. Ein Wort den Sportblusen! Die Herrenhemdbluse ist durch die Kimonobluse so gut wie verdrängt. Da es sich bei der Kimonobluse, möge sie aus Flanell, Frottee oder leichtem Tuch sein, ebenso wie bei der Strickbluse (Jumper) um Blusenhandelt, die über dem Rock getragen werden, so erhöht sich dadurch ihre kleidmäßige Wirkung. Diesem Umstand ist der runde Halsausschnitt und der halblange Aermel angepaßt. Ueberflüssiger Aufputz fällt bei jedem Sportdreß weg.

st. **Neue Forschungen über künstliche Säuglingsernährung.** In einer Antrittsvorlesung, die der ordentliche Professor Dr. med. Bessau an der Universität Leipzig hielt, behandelte er das Thema: „Das Problem der künstlichen Dauerernährung des Säuglings". Professor Bessau führte über seine Forschungen auf diesem Gebiete nach den „Naad. Nachr." folgendes aus: Die Art der Säuglingsernährung hat ausschlaggebenden Einfluß auf das Phänomen der Säuglingssterblichkeit. An eine Dauernahrung des Säuglings muß die Forderung gestellt werden, daß sie sämtlichen Ernährungsstörungen möglichst mit der gleichen Sicherheit wie die Frauenmilch vorbeugt. Bei ätiologischer Betrachtungsweise ergeben sich drei Gruppen von Ernährungsstörungen: 1. Störungen aus der Nahrungsmenge, 2. Verdauungsstörungen, 3. Milchnährungsschaden. Störungen aus der Menge hintanzuhalten, bereitet keine Schwierigkeiten; die Verdauungsstörungen können durch zweckentsprechende Maßnahmen (peptische Vorverdauung) gleichfalls mit großer Sicherheit verhütet werden.

Statistik der Liebeserklärungen. Die Statistiker sind gefährliche Menschen. So hat sich ein Fanatiker der Zahlen sogar dazu aufgeschwungen, das Benehmen von Männlein und Weiblein bei einer Liebeserklärung nach der prozentuelen Stärke systematisch zu ordnen. Zunächst das stärkere Geschlecht im entscheidenden Moment: 38 Prozent drücken die Holde verzückt an sich, 24 Prozent besiegeln die Liebeserklärung mit einem herzhaften Kuß, 4 Prozent brauchen aufs Haar einen Kuß, 2 Prozent küssen die Hände, die sie für „ewig" ihr eigen nennen wollen, 15 Prozent sinken in die Knie, 20 Prozent stottern, 10 Prozent bringen überhaupt keinen Laut hervor und 2 Prozent erklären sich schweigend! Das schwache Geschlecht benimmt sich weit klüger und resoluter, 60 Prozent sinken wortlos in die Arme des Ritters, 20 Prozent erröten und verbergen zart das Angesicht, 1 Prozent stürzt ohnmächtig zu Boden, 4 Prozent stellen sich überrascht, 14 Prozent blicken dem Geliebten stumm und dennoch beredt ins Auge und 1 Prozent läuft davon, um der wartenden Mama das große Ereignis unverzüglich mitzuteilen.

Beyer-Schnitte, Leipzig, in Halle bei M. Schneider, Leipziger Sr. 94, zu haben,

Praktische Frauen- und Sportkleidung

Heute möchten wir unseren Leserinnen einige praktische Ratschläge geben: wir bringen drei Frauenkleider, die trotz ihrer Verschiedenheit untereinander doch alle nach einem Schnitt gearbeitet sind. Sie mögen daraus ersehen, daß die Ausstattung ebenso bestimmend für die Verschiedenartigkeit der Kleidungsstücke sein kann, wie die Schnittform selbst. Also nicht nur für eine Hemdbluse läßt sich die Grundform eines Schnittes wiederholt verwenden, auch nach einem Kimonoschnitt kann man, wie unsere Abbildungen zeigen, ein hübsches Nachmittagskleid, ein elegantes Besuchskleid oder ein einfaches Hauskleid schneidern. Die Arbeit an sich ist ganz einfach: die Kimono-Leibchenteile werden durch Seitennähte verbunden und der Rock wird unter Zugnum an das Leibchen gesetzt. Durch Verschiedenheit von Stoff und Garnitur sind drei in ihrer Wirkung voneinander abweichende Anzüge geschaffen, deren Ausschnitt und Aermel noch durch Stickerei oder Häkelei wieder verändert werden können. Betrachten wir zunächst das Kleid links, zu dem zwei Stoffarten verwendet wurden. Es kann aus Wolle und Seide oder aus zweierlei Wollstoff gearbeitet werden. Den Uebergang zwischen beiden Stoffen bildet eine Kante in Aufleg-Arbeit, die in den hellen Stoff eingearbeitet wird; dieser ist vorher in entsprechender Breite dem dunklen aufzustepppen. Man kann Aermel- und Rockansatz je nach Geschmack schmäler oder breiter halten. Auch zur Verlängerung eines unmodernen kurzen Kleides dürfte die Vorlage Anregung geben. Der Gürtel besteht aus bunten Holzperlen, die auf zwei Fäden aufgezogen sind. Gebraucht werden: 2,80 m dunkler und 1 m heller Stoff, je 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 42, 46 und 48 cm Oberweite, Beyer-Abplättmuster Nr. 10558, Serie III. — Zum Besuchs- oder Gesellschaftskleid (mittlere Figur) läßt sich Eolienne oder Schleierstoff verwenden. Man besetzt entweder Aermel- und Rockrand mit Tressen, die ein Zierstich verbindet, oder man arbeitet einen Durchbruch in den Stoff ein. Als Gürtel ist ein Phantasiegürtel gedacht aus bunten Galalithvierecken, durch geflochtene Schnüre verbunden. Erforderlich: etwa 2,80 m Eolienne oder Schleierstoff, je 100 cm breit. — Die dritte Abbildung zeigt ein Hauskleid aus kariertem Woll- oder Waschstoff, wie Frottee, Gingham. Um Aermel- und Rockabschluß hervorzuheben, ist der Stoff schräge genommen und über einem abstechenden Paspel aufgesetzt. Ein schmaler einfarbiger Gürtel deckt den Zuglaum. Man braucht etwa 3,50 m Stoff, 100 cm breit.

Die junge Welt erfreuen wir mit einigen Vorlagen für flotte Sportkleidung; denn allsährlich beginnt, sobald der Frühling seinen Einzug gehalten hat, das Leben auf den Sport- und Spielplätzen und auch das Stahlrößlein wird zu Ausflügen nach Nah und Fern wieder in Bewegung gesetzt. Aus weißem Panamagewebe ist das Hemd zum Sportanzug KK44312 gearbeitet, das Kniebeinkleid aus braun-weiß kariertem Stoff. Grüner Häkelschlips und Ledergürtel. Erf.: etwa 2,75 m Waschstoff, 80 cm br., 1 m Wollstoff, 120 cm br. Beyer-Schn. für 8, 11, 12, 13, 15 und 16 Jahre. — MK46180: Der Leibchenrock aus lavendelblauem Woll- oder Waschkrepp ist mit roten Langettenstichen geziert; die gleichfarbigen Initialen sind als Neuheit zu nennen. Eine Bluse aus weißem Waschkrepp vervollständigt den Anzug. Erf.: etwa 2m blauer Stoff, 100cm br., 2 m weißer Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schn. für 10, 12 u. 14 Jahre. — Der Radfahranzug, K36210, besteht aus Jumper u. Dreibahnenrock. Der Jumper ist aus schwarzer und bunter Wolle im Streifenmuster gehäkelt und mit Wollfränschen geziert. Der Rock, der für den Sattel ausgearbeitet ist, hat aufgesteppte Taschen und vorderen Knopfschluß. Erf.: etwa 2,85 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schn. für 44 und 48 cm Oberw. — Ueberaus flott wirkt der Turnanzug, K56193, der durch die Machart von Beinkleid und Bluse von der altvergebrachten, uniformmäßigen Turnkleidung abweicht. Die weiße, mit Zierstichen geputzte Schlupfbluse trägt seitlich Initialen od. Klubabzeichen. Das Pumpbeinkleid ist an der Seite, hinter den mit Vorstoß versehenen Taschen, durch Knöpfe geschlossen. Gebraucht werden etwa 2 m weißer Stoff, 100 cm br., 1,75 m blauer Stoff, 120 cm br. Beyer-Schn. f. 42 u. 46 cm Oberw. — Wo keine Schnittverkaufsstelle am Ort, sind alle Schnitte zu beziehen durch „Beyer-Schnitte", Leipzig, Rathausring 13.

BRUNO FREYTAG ▣ HALLE a. S.
Damen-Moden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304262-17/fragment/page=0007

Die Ruhrspende des provinzialsächsischen Landvolks

Es ist gewißlich ein sehr erfreuliches Zeichen für unsere Provinz, daß vom ganzen deutschen Vaterlande die Mitglieder unseres Landbund Provinz Sachsen wohl die ersten waren, welche — bei der Vorfeier zu unserem großen Landbundtage — den Gedanken der Ruhrhilfe in die Tat umsetzten und sogleich einen sehr namhaften Betrag dem bedrängten Ruhrland zur Verfügung stellen konnten.

Damit ist unsere Sammlung jedoch nicht eingeschlafen, sondern im Gegenteil, gleich der Lawine, welche vom Berge rollt und immer weitere Massen mit sich reißt, so schwillt dieses neue „Hilfswerk der Landwirtschaft" unaufhaltsam weiter an zu einer mächtigen Gabe des deutschen Landvolkes an unser bedrängtes Vaterland.

Bis zum 17. April waren an barem Gelde bei unseren landwirtschaftlichen Banken eingegangen:

140 553 200 Mark.

An Naturalspenden sind bis zum 17. April bei der Ruhrspendestelle unserer Landwirtschaftskammer bisher abgerufen bzw. abgerollt:

24 Zentner Speck, 17 Zentner Dauerfleisch, 54 Rinder, 16 fette Schweine, 67 Schafe, 1 Kalb, 17 Zentner Butter, 3700 Stück Eier, 310 Zentner Hülsenfrüchte, 14 225 Zentner Roggen, 2820 Zentner Weizen, 602 Zentner sonstige Frucht, 3811 Zentner Roggenmehl, 240 Zentner Weizenmehl, 67 600 Zentner Kartoffeln, 966 Zentner Zucker, 545 Zentner Zwiebeln, 121 Zentner Möhren, 5 Zentner Gemüsekonserven, 15 Zentner Rübensaft, 50 Zentner Gemüse, 25 Fässer Sauerkohl, 2 Fässer Gurken, 2 Zentner Aepfel.

Bei der Zentralstelle in Minden angemeldet, aber noch nicht abgerufen, waren am 17. April:

1200 Zentner Kartoffeln, 183 Zentner Weizen, 2720 Zentner Roggen, 100 Zentner sonstige Frucht, 400 Zentner Mehl, 62 Zentner Hülsenfrüchte, 9 Rinder, 5 Schweine, 12 Hammel, 1 Kalb, 5 Zentner Speck, 12 Zentner Wurst, ½ Zentner Schmalz, 10½ Zentner Butter, 780 Stück Eier, 15 Zentner Zucker.

Für die Landbund-Kinderhilfe im Regierungsbezirk Merseburg hat der Verein „Stadtkinder aufs Land" folgende Unterverteilung der Kreise des besetzten Gebietes auf die Kreise unseres Bezirkes vorgesehen, und zwar erhalten ihre Kinder im Regierungsbezirk Merseburg die Kreise: 1. Bitterfeld aus Duisburg; 2. Delitzsch aus Duisburg; 3. Eckartsberga (Kölleda) aus Solingen, Stadt; 4. Liebenwerda aus Essen, Land; 5. Mansf. Gebirgskreis (Mansfeld) aus Essen, Stadt; 6. Mansf. Seekreis (Eisleben) aus Essen, Stadt; 7. Merseburg, Land aus Essen, Stadt; 8. Naumburg (Saale), Land aus Lennep; 9. Querfurt aus Dinslaken; 10. Saalkreis (Halle) aus Essen, Stadt; 11. Sangerhausen aus Essen, Stadt; 12. Schweinitz, Herzberg (Elster) aus Essen, Land; 13. Torgau aus Essen, Land; 14. Weißenfels, Land aus Solingen, Land; 15. Wittenberg, Land aus Duisburg; 16. Zeitz, Land aus Lennep.

Vom Büchertisch

„Ernährung und Pflege des Säuglings" von Prof. Dr. Langstein. Verlag Julius Springer, Berlin W. 9.

Was die Mutter von der Ernährung, Pflege und Krankheitsverhütung des Säuglings wissen soll, findet sie in diesem bekannten Leitfaden, der in seiner achten Auflage in besonderem Maße den Aufgaben der Mütter Rechnung trägt. Der Anleitung zur genauen Beobachtung des Säuglings sowie den Situationen, in denen die Pflegende auf eigene Verantwortung handeln darf und soll, ist in dieser Auflage ein besonderes Kapitel gewidmet. Für alle Frauen, die den Beruf der Säuglingspflegerin ergreifen wollen, bleibt der vorliegende Leitfaden die wertvollste Einführung.

Putzmacherei im Hause. Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Wie viele Damen würden sich ihre Hüte selbst garnieren oder umrändern, wenn sie die richtige Anleitung dazu hätten. Allen Wünschen in dieser Richtung hin wird dieses Heft vollauf gerecht, das nicht nur in anschaulichster Weise die vollständige Herstellung neuer Sommerhüte, Uebergangshüte, Regenhüte usw. für junge und ältere Damen, Backfische und Kinder, sowie die Herstellung der verschiedensten Hutgarnituren, zeigt, sondern auch praktische Ratschläge zum Umformen alter Hüte, zum Auffrischen alter Strohborten und weißer Straußenfedern usw. gibt.

«UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA» «UFA»

Leipzigerstr. 88 U.T **Leipzigerstr. 88**

Fernruf 1224. Fernruf 1224.

Ab morgen Freitag, den 27. April 1923:

Bruno Kastner,

Edith Meller, Olga Engl, Heinrich Peer, Eugen Burg

in der prachtvollen Diebeskomödie in 5 Akten

Der bekannte Unbekannte

Aus dem Film: Nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Passion war der junge Lebemann Robert Klingston (Bruno Kastner) Hochstapler geworden und hatte in Charty und Tom treue Helfershelfer. Seine Junggesellen-Einsamkeit drückte ihn aber von dem Tage an schwer, als er auf dem Spaziergange Lissy, einer fesehen jungen Dame, begegnet war, deren Bekanntschaft er zu machen versucht. — Ein Fest im Schloss Dunsdale, zu dem er auch geladen, benutzt er, um einen grossen Coup zu machen und teilt der Polizei unter dem Namen „Der bekannte Unbekannte" selbst mit, dass er an diesem Abend die Juwelen der Lady Dunsdale stehlen werde.

— Vorführung: 4,20, 6,30, 8,50. —

Nachdem der neueste Chaplin-Film in 2 Akten

Chaplin, der Kulissenschieber.

Von der Presse als der beste Chaplin-Film bezeichnet.

Schwere Arbeit unter Tag. Industriefilm.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Walhalla-Lichtspiel-Theater W.T **Walhalla-Lichtspiel-Theater**

Fernruf 1224. Fernruf 1224.

Ab morgen Freitag, den 27. April 1923

Das grosse Sittenfilmwerk

INFAMIE.

Ein Spiel von Schurkerei und Dummheit in 6 Akten. In der Hauptrolle:

Maria Zelenka.

Die Handlung spielt teils in Uebersee, teils auf dem europäischen Festlande.

Der Film zeichnet ein erschütterndes Gemälde menschlicher Leidenschaften und zügelloser Begierden. Bilder von seltener Schönheit prägen sich unauslöschlich dem Gedächtnis ein. So der grandiose, echte spanische Stierkampf mit seinen nervenaufpeitschenden Sensationen. Der tragische Todessturz eines Herrenreiters und die Erschiessung seines todverwundeten treuen Pferdes. Das sind Szenen, angesichts deren der Atem aussetzt und die Pulse höher schlagen. Nicht weniger interessant sind die sonderbar abenteuerlichen Wege, über die ein unerklärliches Schicksal die junge blonde Loni v. Sinnier, die plötzliche Erbin eines Riesenvermögens, in die Arme ihres Verlobten führt, obwohl sie um ein Haar das Opfer skrupelloser Mädchenhändler geworden wäre. — Vorführung: 4,40, 6,50, 9,00.

Der grosse Sportfilm

Jiu-Jitsu, die unsichtbare Waffe.

Der Film „Jiu-Jitsu" behandelt in 3 Akten den Jiu-Jitsukampf in allen seinen Arten.

Darsteller: **Erich Rahn**, Jiu-Jitsu-Meister von Deutschland, **Georg Etzien**, sein Trainer.

Jiu-Jitsu, ein System von Kunstgriffen, befähigt jeden Menschen, sich gegen Angriffe selbst an Kraft bedeutend überlegener Gegner, auch wenn sie bewaffnet sind, erfolgreich zu verteidigen. Die Selbstverteidigungsmethode des Jiu-Jitsu stammt, wie auch der Name selbst, ursprünglich aus Japan und wird dort schon seit Jahrzehnten in eigenen Jiu-Jitsu-Schulen gelernt. Selbst körperlich schwache Personen, die einigermaßen gewandt sind, können Jiu-Jitsu lernen und mit Erfolg sich gegen alle Ueberfälle und Anrempelungen des täglichen Lebens schützen.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

«UFA»

U.T **Alte Promenade 11a** U.T

Fernruf 1224. Fernruf 1224.

Ab morgen Freitag, den 27. April 1923:

Gunnar Tolnaes

Carola Toelle, Albert Steinrück, Stella Arbenina, Fritz Schulz, Paul Otto, Leonhard Haskel, Josef. Dora, aul Biensfeld, Wilhelm Diegelmann, H. Junckermann

spielen die Hauptrollen in dem neuen 6 aktigen Film

Die Flucht in die Ehe

Nach dem Roman **Der große Flirt.**

Die Presse über den Tolnaes-Film: Der grosse Gunnar Tolnaes bezaubert mit seinen unwiderstehlichen Grübchen alle Frauenherzen. Ein wahrer Heerbann erster Schauspielkräfte gruppiert sich um ihn. Besonders glänzend ist neben der fesselnden Handlung die künstlerische Aufmachung sowohl was die Innenausstattung als auch die landschaftlichen Motive betrifft. Namentlich letztere und unter ihnen wieder jene, die vom Meeresstrand (Rügen) aufgenommen sind, machen nachhaltigen Eindruck. — Vorführung: 4,20, 6,30, 8,50.

Baron Gucki-Mucki. Lustspiel in 2 Akten.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

«UFA»

Stellen-Gesuche

Verh. Chauffeur und Gärtner, langj. Fahrer, Führerschein 2 und 3b, sucht Stellung. Angebote unter Z. 3053 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zu sofort. Antritt Stellung als Volontär geg. Pensionszahl. in intensivem Betrieb m. Rübenb. und Viehz. Landwirtssohn, 28 J., 4 Sem. Landwirtsch. stud., mehrj. Praxis, Gute Zeugn. z. Verfüg. Westen od. Schles. bevorz. Angeb. an F. Welsch, Franzfelde bei Pasewalk.

Handwerksmeister, deutschn., sucht Stellung gleich welch. Art. Kaution kann gestellt werden. Off. unter Z. 3050 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Suche f. meine Tochter, 18 Jahre alt, **Lehrstelle** zur Erlernung d. Wirtschaft. H. Hoske, Böttchermeister, Lessingstr. 32.

Miet-Gesuche

2 oder mehr möblierte Räume oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit für kinderloses Ehepaar Redner u. Parteifreund aus dem Ruhrgebiet ges. Ang. bitte umgehend an d. **Deutschnationale Volkspartei,** Alte Promenade 10.

1—2-Zimmer-Wohnung, möglichst Nähe des Hauptbahnhofs, per 1. oder 15. Mai gesucht. Offert. unt. Z. 3052 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Ehepaar sucht **möbliertes oder leeres Zimmer,** möglichst mit Kochgelegenheit, gegen 30 Zentner Kohlen. Off. u. Z. 3049 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Scheidekalk aus Zuckerfabriken — Sommerlieferung — hat abzugeben Hans Giesicke, Magdeburg, Königgrätzerstr. 17. Fernsprecher 5643.

Klubsessel, Chaiselongue, Diwan u. kl. Standuhr zu verkauf. Voigt, Dessauerstraße 13.

Schönes Landhaus bei Naumburg mit 2 Morg. prima Acker, Wiese, Holz zu verkaufen und sofort zu beziehen. Off. u. Z. 3051 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Kaufe ständig **Altmetalle Alteisen Wolle, Felle Papier usw.** Zahle hohe Preise. **R. Walther,** Marienstrasse 7, 2 Min. v. Hauptbahnhof.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Schöne 5-Z.-Wohnung II Etage, Magdeb. Str., Nähe Klinik, zu tauschen gesucht gegen herrschaftl. 6-Zimmer-Wohn. mit Gartenbenutz. (Parterrewohnung ausgeschlossen.) Off. unt. Z. 3048 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Verkäufe

Hausrolle zu verkaufen. Darge, Olearinsstraße 11, Obergeschäft.

2 neue **Kleiderschränke** mit Wäsche-Einrichtung, 130 cm breit, à 325 000 M., zu verkaufen. Tischlerei Wegscheiderstraße 13.

Polizeihund. Ein Wurf Dobermann, 6 Woch. alt, rasserein, geg. Hühnerfutt. zu vertausch. Dessauer Str. 69, Hausmann.

Gefunden

Kleiner rehbrauner **Hund** in der Nähe von Hohenthurm zugelaufen. Abzuholen Zörbig, Wallstr. 30.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechselverkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192304262-17/fragment/page=0008